Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf / Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 1.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 150 · Dienstag, 30. Juni 1942 · 90. Jahrgang

In zwei Tagen 98 000 BRT.!

Britische und amerikanische Transporter mit Kriegsmaterial für Afrika versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Seit der letzten Sondermeldung vom 28. Juni haben deutsche Unterseeboote ihre Erfolge weiter gesteigert. In zwei Tagen versenkten sie im westlichen Atlantik, im Golf von Mexiko und in der Karibischen See 14 feindliche Handelsschiffe mit 98 000 BRT. und beschädigten zwei weitere schwer durch Torpedotreffer. Ein Teil der versenkten Schiffe war vollbeladen mit Flugzeugen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial, das nach Afrika bestimmt war.

•

ns. Die neue Erfolgsmeldung unserer U-Boote zeigt am besten, wie außerordentlich schwierig die Versorgung mit Kriegsmaterial für die in Afrika kämpfenden Truppen der Alliierten ist. Wenn gerade jetzt Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial, das für Afrika bestimmt war, auf den Grund des Meeres geschickt wird, so ist das naturgemäß für die Engländer äußerst schmerzlich und erleichtert auf der anderen Seite die Lage der weiter vordringenden Achsentruppen. Die Stimmung in England dürfte auch dadurch nicht unbeeinflußt bleiben, doch zeigt die ganze Haltung der englischen Presse, daß man eine Gefahr für Churchill nicht einzukalkulieren braucht, sondern daß vielmehr die Situation gewissermaßen unter das Motto gestellt werden kann: Mag auch das Empire zerbrechen, wenn England nur Churchill erhalten bleibt.

In ihren Kommentaren zu den neuen Erfolgen Rommels bestätigen die englischen Blätter, daß den Achsentruppen in Marsa Matruk große Mengen an Kriegsmaterial in die Hände gefallen sind. Erst kurz vor der Eroberung Marsa Matruks habe man noch riesige Mengen von mechanisiertem Kriegsmaterial dort hingeschafft. Dieser Schlag ist für die Engländer umso härter, als auch in Tobruk sehr große Mengen an Kriegsmaterial und Verpflegung in die Hände Rommels fielen. Es ist ein sehr schwacher Trost, wenn die „New York Times" verkündet, daß gerade jetzt, während die Schlacht in Ägypten geschlagen werde, die amerikanische Rüstungsproduktion ihren vollen Schwung erreicht habe. Einmal widerspricht das den Feststellungen des gemeinsamen Kommuniqués Roosevelts und Churchills, daß das erstrebte Monatsmaximum noch nicht erreicht sei, zum andern aber besagen all die Phantasiezahlen Roosevelts sehr wenig, zum allergrößten Teil stehen sie ausführlich auf dem Papier. Aber auch die Mengen, die hergestellt werden, können infolge des Schiffsraummangels nicht einmal abtransportiert werden. Die Engländer haben ja immer wieder darüber geklagt, wie lang ihre Nachschubwege sind und welch ungeheure Zeit die Sendungen bis Ägypten beanspruchen. Unter diesen Umständen nennt denn auch die „Daily Mail" die Niederlage, die Auchinleck jetzt erlitt, „die schwerste Niederlage des ganzen Krieges". Der Gegner habe geradezu „gefährliche militärische Erfolge" zu verzeichnen.

Auchinleck Nachfolger Ritchies

Churchill schickt den ersten Sündenbock in die Wüste

Berlin, 30. Juni. (Letzte Funkmeldung.) **Das englische Reuter-Büro gab am Dienstagmittag folgende Sonder-Meldung bekannt:**

„Churchill gab bekannt, daß Auchinleck als Nachfolger General Ritchies den Befehl über die 8. Armee in Libyen übernommen hat."

Was sich Churchill unter dem Kommando über die 8. Armee vorstellt, ist nicht zu ergründen. In Libyen jedenfalls gibt es keine 8. englische Armee mehr, sondern nur britische Gefangene aus der 8. Armee.

London sagt: „Schlimmer als Singapur"

Zwischen Marsa Matruk und Alexandrien kaum noch ausgebaute Stellungen

ns. **Berlin,** 30. Juni. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die schnelle Eroberung des seit 1935 zum starken englischen Stützpunkt ausgebauten Marsa Matruk hat in der gesamten Welt stärkstes Aufsehen erregt. Sie hat in England, wo der amtliche Nachrichtendienst gestern nachmittag den Fall Marsa Matruks bekanntgab, die Nervosität und Unruhe noch gesteigert. Schon vor dem Bekanntwerden dieser neuen schweren Niederlage stellt der „Observer" fest, daß der Verlust Tobruks und der Rückzug nach Ägypten für das englische Volk einen schwereren Stoß bedeutet habe, als Singapur. „Großbritannien fühlt sich bestimmt nicht nur in den Augen seiner Feinde, sondern auch seiner Bundesgenossen und vor den wenigen Neutralen, nicht nur beschämt, sondern auch äußerst erbittert." Andere Kommentare besagen, man habe die Niederlagen in Ostasien damit begründet, daß man ungenügend vorbereitet war und daß man die Verteidigung improvisieren mußte. Das alles aber trat jetzt nicht zu. Das ist eine Feststellung, die die italienischen Zeitungen mit dem Hinweis darauf unterstreichen, daß der Krieg jetzt da weiter geht, „wo sich Großbritannien in jahrelanger Arbeit und nach allen Regeln der modernen Befestigungskunst sein eigenes Schlachtfeld geschaffen hat." Die italienischen Blätter erinnern daran, daß die Briten erstmals im Jahre 1935, als sie die italienischen Bestrebungen in Ostafrika sorgenvoll betrachteten, starke Truppenkontingente und zahlreiche Techniker nach Marsa Matruk brachten, wo Kasernen und Forts gebaut wurden.

Man fragte sich in London natürlich nach den möglichen Auswirkungen der neuen Niederlage. Zu einem Teil glauben die Blätter ihre Leser noch mit der Erklärung beruhigen zu können, daß die Verteidigungsanlagen bei Marsa Matruk tief nach Osten gestaffelt sind und die Eroberung des Stützpunktes selbst noch nicht den Verlust der ganzen Stellung bedeute. Andererseits kann man aber auch in englischen Zeitungen lesen, daß sich zwischen Marsa Matruk und Alexandria kaum noch ausgebaute Stellungen befinden. Die „Times" sagt sorgenvoll, daß nach dem Verlust zehntausender zäher, erfahrener Wüstenkämpfer auf der alliierten Seite neue „grüne Truppen" an die Front kamen, die unvermeidlicherweise weniger leistungsfähig seien. Aus Ägypten selbst wird über eine steigende Beunruhigung der Bevölkerung im Nildelta berichtet. Nicht nur in Kairo und in Alexandria, sondern auch im Nildelta selbst herrsche ein Durcheinander, dessen die Behörden kaum noch Herr würden. In Alexandria hätten zahlreiche Arbeiter ihre Arbeitsstätten verlassen und suchten in den kleineren Orten des Nildeltas Zuflucht. Selbst in Palästina und in Syrien könne man schon von Auswirkungen der Achsensiege in Nordafrika sprechen.

Die englische Parlamentsdebatte wird also in einem Augenblick stattfinden, in dem starke Nervosität und Unruhe in den breitesten Schichten Englands herrschen. Churchill hat sich zunächst einmal auf das Studium der Berichte über die Volksstimmung konzentriert. Er hat seine Kritiker durch die Mitteilung überrascht, daß er nicht zu Beginn der Debatte, sondern erst am Ende, wenn die Kritiker ihr Pulver verschossen haben, sprechen werde. Produktionsminister Littleton, der eben erst längere Zeit in den USA. verhandelte und der dementsprechend mit einigen Hoffnungen auf die Zusammenarbeit der britischen und amerikanischen Kriegsindustrie aufwarten dürfte, soll die Debatte eröffnen. Soweit sich die Dinge übersehen lassen, besteht für Churchill nach wir vor keine Gefahr, zumal es vollkommen in England an Persönlichkeiten mangelt, die den Katastrophenpolitiker ersetzen könnten. Einige Zeitungen legen ihm nochmals nahe, den Posten des Verteidigungsministers niederzulegen und sich von der Kriegsführung zurückzuziehen. Es sei zweckmäßig, einen Berufssoldaten zum Oberbefehlshaber zu ernennen, so kann man in englischen Blättern lesen. Auch taucht der Gedanke an einen alliierten Generalstab erneut auf. Andererseits finden sich auch Verteidiger Churchills, die fordern, daß Churchill sowohl die militärische als auch die zivile Leitung überlassen bleiben müsse. Auch der Hinweis auf die guten Beziehungen Churchills zu Roosevelt taucht wieder auf, um Churchills Unersetzbarkeit und damit seine Unabsetzbarkeit zu erhärten.

England liefert auf Kredit

Ein britisch-sowjetisches Abkommen über Finanzierung der Kriegslieferungen

Genf, 30. Juni. (Funkmeldung.) Am 27. Juni ist, wie erst jetzt bekanntgegeben wird, in Moskau ein Abkommen über die Finanzierung der Kriegslieferungen und anderer Kriegshilfe der britischen Regierung an die Sowjetregierung mit rückwirkender Kraft vom 22. Juni 1941 an unterzeichnet worden. Nach den Bedingungen dieses Abkommens ist die britische Regierung bereit, die Lieferungen an die Sowjetunion an Waffen und Material, das in Großbritannien oder in britischen Dominien und Kolonien hergestellt wurde, ohne Bezahlung bzw. auf Kredit zu leisten.

Der Hinweis in dem Abkommen, es sei der Wunsch der Sowjets, daß „beliebige Hilfe der einen Vertragsseite an die andere auf der Grundlage der Gegenseitigkeit" erfolge, ist beachtenswert. Die bolschewistischen Kriegsanstrengungen werden danach auch auf beiden Seiten so hoch veranschlagt, daß sie nicht nur durch die freie Zurverfügungstellung von Material, sondern auch noch durch die beabsichtigte und im Londoner Rotvertrag festgelegte Auslieferung Europas an den Bolschewismus nach dem Kriege ausgeglichen werden sollten.

Der Lastkraftwagenverkehr in USA. ist jetzt bereits, wie die amerikanische Zeitschrift „Time" mitteilt, erheblich eingeschränkt worden. Der Gummimangel werde dazu zwingen, daß im nächsten Jahr die Hälfte aller Lastkraftwagen außer Betrieb gesetzt werden muß. Dadurch werde besonders die Landwirtschaft betroffen, da über 48 000 Landgemeinden keine Bahnverbindung haben.

Nach sechs Monaten

Eine kleine Zwischenbilanz

Von Walter Ahmus

Es gab eine Zeit, da vertröstete man in England und in den USA. die Öffentlichkeit auf das Jahr 1942. Churchill und Roosevelt, die um die Jahreswende in Washington zusammengesessen, haben damals gewiß viele schöne Pläne für dieses Jahr aufgestellt. Allerdings mußte man schon damals bekennen, daß man sich in Ostasien vollkommen verrechnet und daß man Japan unterschätzt hatte. Die Schwäche der englischen und der amerikanischen Position in Ostasien war schon damals sehr klar zutage getreten. Die Kapitulation Hongkongs um 25. Dezember 1941 hatte erkennen lassen, daß niemand bereit war, das Empire zu verteidigen, und daß die Briten allein dazu nicht imstande sind. So war diese Nachricht gewiß eine wenig angenehme Begleitmusik zu den Beiprechungen Churchills gewesen, der am 23. Dezember in Washington eingetroffen war. Man versuchte aber, sich damit zu trösten, daß man in Ostasien deshalb so schwach sei, weil man alle Kräfte in Nordafrika zusammengezogen hatte. Damals konnte Churchill seinen amerikanischen Bundesgenossen mit der Nachricht beglücken, daß es nunmehr auch gelungen sei, Bardia zu besetzen.

Als Churchill am 17. Januar nach England zurückkehrte, hatte er es nicht sehr eilig, dem Parlament zu berichten. Das erwies sich als Fehler, denn inzwischen hatte Rommel den englischen Stoß in Nordafrika abgefangen und war zum Gegenstoß angetreten. Man mußte feststellen, daß die weitreichenden englischen Pläne, die auf die Gewinnung der gesamten Mittelmeerküste bis an die Grenze von Tunis hinzielten, gescheitert waren. Die Mittelmeerflotte hatte schwere Verluste erlitten, kurzum, die ganze Situation war schon zu Beginn des Jahres für England äußerst unerfreulich. Churchill stellte sich dem Parlament am 27. Januar und glaubte mit dem Hinweis darauf, daß 26 Nationen, wie er sagte — tatsächlich handelt es sich z. T. um Emigrantenregierungen ohne jeden Einfluß —, ein Papier unterzeichnet hatten, in dem sie sich gegenseitige Unterstützung versprachen, Eindruck auf die Abgeordneten machen zu können. Die Rückschläge in Ostasien begründete er ausdrücklich damit, daß die Regierung Streitkräfte und Kriegsmaterial in erster Linie an die Sowjets und nach Nordafrika gesandt habe, wofür er ausdrücklich die persönliche Verantwortung übernahm. Er konnte nicht leugnen, daß vieles nicht gerade sehr erbaulich war, erbat aber dann doch eine Vertrauenserklärung des Hauses, „weil ich sehe", so sagte er, „wie das Licht hinter den Wolken breiter über unseren Weg scheint."

Statt dieses Silberstreifens sah die englische Öffentlichkeit und mit ihr die gesamte Welt, wie eine Niederlage der anderen folgte. Die Erregung stieg auf das höchste, als die zweite britische Kapitulation, nämlich Singapur, am 15. Februar folgte. Diese schwere Niederlage brachte, zumal auch die Kanaldurchfahrt deutscher Kriegsschiffe unmittelbar vorausgegangen war, selbst die englischen Gemüter in Wallung, und es war für Churchill zunächst nicht ganz leicht, diese Nervosität zu dämpfen. Mit allen Mitteln der ihm zur Verfügung stehenden Regie wurde auch diesmal wieder gearbeitet, und so kam es denn auch, woran übrigens niemand in Deutschland vorher gezweifelt hatte, ein Vertrauensvotum für Churchill zustande. Auch diesmal bekannte Churchill wieder, daß man gewiß eine schlimme Zeit durchlebe, aber, so erklärte er weiter, bei einer Gesamtbetrachtung müsse man doch feststellen, „daß sich unsere Lage außerordentlich verbessert hat, und zwar nicht nur während der letzten zwei Jahre, sondern in den allerletzten Monaten." Das ist die Methode, mit der Churchill immer wieder arbeitet. Man kann sicher sein, daß er auch jetzt wieder eine ähnliche Feststellung treffen wird. So hat man die ganzen 6 Monate hindurch auf der Gegenseite von Hoffnungen gelebt. Einmal versuchte man die Öffentlichkeit aufzumuntern mit Nachrichten über Unruhen und Revolution in Deutschland, dann aber spielten den ganzen Winter hindurch selbst noch, als der Führer am 30. Januar schon festgestellt hatte, daß sich die Hoffnungen der Gegner Deutschlands nicht erfüllt hätten, die erlogenen sowjetischen Siegesmeldungen eine große Rolle, bis dann mit dem Schmelzen des Schnees unter den Sonnenstrahlen des Frühlings auch die Hoffnung auf die Sowjets zu Wasser wurden. Dann wieder griff die Ermunterungsagitation zu den großen Rüstungszahlen Roosevelts, erzählte Wunderdinge von dem Schiffsbauprogramm, während man heute feststellen muß, daß die deutschen Waffen doch immer noch besser sind als die amerikanischen und englischen und daß es für die Durchführung all der Fehlschläge an unseren weit auseinandergezogenen Fronten. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß die USA. und Großbritannien heute Kriegsschauplätze in allen Erdteilen und auf allen Meeren verteidigen müssen. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß nach dem Verlust der Mittelmeer-Route der Seeweg nach Libyen ebenso weit ist wie der nach Australien."

Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die U-Bootgefahr keineswegs, wie man immer sage, „auf den Weiten gewonnen" werden kann. Die U-Bootgefahr könne man nicht einfach dadurch bewältigen, daß man für gesunkene Schiffe Ersatzbauten ausführe. Dazu bedürfe es vielmehr kühner und wirkungsvoller Offensiven. Bloßer Tonnageersatz, so wichtig er auch sei, könne nur untergeordnete Bedeutung haben. Die Schlacht auf den Weltmeeren sei jetzt in ein Stadium eingetreten, das den waghalsigen und phantasievollen Einsatz aller englischen und amerikanischen Hilfsmittel zu Land, zu Wasser und in der Luft erforderlich mache, „wenn wir das nackte Leben sichern wollen."

Tonnage-Schlacht „erklärt unsere militärischen Fehlschläge"

„Times": „Zahl der Versenkungen höher als Stapelläufe".

Genf, 30. Juni. (Funkmeldung.) Die „Times" sprechen in einem Leitartikel von „der unsichtbaren Schlacht auf den Weltmeeren" und verstehen darunter die deutschen U-Bootoperationen im Atlantik. „Tag und Nacht", heißt es in dem Leitartikel, „wird eine der größten Schlachten des Krieges, ja vielleicht die Schlacht aller Schlachten geschlagen." Die „Times" beklagen dann den bereits im Jahre 1941 gefaßten Beschluß der britischen Regierung, die monatlichen Schiffsverluste nicht mehr bekanntzugeben und weisen darauf hin, daß die Schiffsverluste in der 1. Hälfte des Jahres 1942 die des Jahres 1941 bedeutend übertreffen. „Zur Zeit scheint die Lage so zu sein", erklärt das Blatt überaus vorsichtig, „daß die Zahl der Versenkungen höher ist als die der Stapelläufe. Auch die Richtigkeit der amerikanischen Erklärungen, daß deutsche U-Boote schneller in Dienst gestellt, als von uns versenkt würden, kann nicht bezweifelt werden. Wenn diese Angaben aber auf Wahrheit beruhen, dann geht aus ihnen hervor, wie groß und schwer die Aufgabe ist, die vor uns liegt. Diese Tatsachen erklären überdies unsere militärischen

schönen Programme den amerikanischen Werften an Stahl, den englischen aber an Facharbeitern fehlt. So löste man diese Hoffnung durch den Hinweis auf die erfolgreichen Luftangriffe ab, die in Wahrheit nichts anderes waren als Terrorangriffe auf deutsche Wohnviertel, und von denen selbst englische Blätter eingestehen mußten, daß sie die militärische Kraft Deutschlands nicht zu schwächen vermögen.

Die Liste der in diesem halben Jahr enttäuschten demokratischen Hoffnungen ist außerordentlich lang, die Liste der demokratischen Erfolge existiert nicht, denn selbst in England wird wohl niemand solche Unternehmungen wie etwa das von St. Nazaire als Erfolg ausgeben wollen. Nicht ein einziges Mal haben die Demokratien eine Initiative zu entwickeln vermocht, und wo ihr bolschewistischer Bundesgenosse einmal angriff, endeten diese Versuche mit den allerschwersten Verlusten für die Sowjets. Kertsch und Charkow sprechen eine überaus deutliche Sprache. Nun hat sich für die Engländer noch die schwere Niederlage in Nordafrika hinzugesellt. Tobruk war die dritte Kapitulation der Briten innerhalb 6 Monaten. Kurzum, es ist eine für die Engländer und Amerikaner geradezu vernichtende Bilanz, wenn man einmal auf das Geschehen der ersten 6 Monate dieses Jahres zurückblickt. Denn zu all den Niederlagen zu Lande gesellen sich ja noch die außerordentlich schweren Schiffsverluste, die England in der, wie man es in London einmal ausdrückte, ohne Pause anhaltende Schlacht auf allen sieben Meeren erleidet. Verluste, die nicht nur die englische, sondern auch die US-amerikanische Versorgungsschiffahrt auf das schwerste treffen, wie die zahllosen Klageartikel der angloamerikanischen Presse bestätigen müssen.

Wenn Churchill jetzt aus den USA. zurückkehrt, sieht er sich einer weitaus ungünstigeren Lage gegenüber als im Januar. Es bedarf aber keiner Phantasie, um vorauszusagen, daß er auch diesmal in seiner Rede, die, wie die englische Presse versichert, die offenste sein wird, die er je hielt, zwar einige Verluste eingestehen, aber doch wiederum seinen Landsleuten versichern wird, daß sich eigentlich die Lage Englands erheblich gebessert hat. Wie lange sich das englische Volk eine solche Lügenagitation gefallen läßt, ist seine Sache. Je später das Erwachen erfolgt, um so schmerzhafter wird es sein.

Sewastopol: Einbruch in den inneren Festungsgürtel
Nordafrika: Das Gebiet östlich von Juka erreicht

Örtlicher Angriff des Feindes im Donezbecken unter hohen Verlusten zusammengebrochen — Vergebliche feindliche Angriffe gegen den Wolchow-Brückenkopf — Militärische Anlagen in den Midlands und im Küstengebiet von The Wash mit Bomben belegt — Dreizehn britische Bomber abgeschossen — Britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 17.—26. Juni zweihundert Flugzeuge — Die neuen großen Erfolge unserer Unterseeboote

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juni. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Angriff gegen Sewastopol haben deutsche Divisionen von Norden her die Sewernaja-Bucht überwunden und sind ostwärts der Stadt gegen zähen feindlichen Widerstand in den inneren Festungsgürtel eingebrochen. Gegenangriffe der Sowjets blieben erfolglos. Im Angriff von Osten wurden unter Mitwirkung rumänischer Verbände die beherrschenden Sapun-Höhen fast in ihrer ganzen Ausdehnung erstürmt. Starke Kampffliegerverbände zerschlugen feindliche Befestigungsanlagen vor allem auf den Sapun-Höhen und fügten Truppenansammlungen der Sowjets schwere Verluste zu. Bei Kertsch wurde der Vorstoß eines Verbandes von 18 feindlichen Schiffen über die Meerenge durch wirksames Artilleriefeuer vereitelt.

Im Donez-Becken brach ein von Artillerie und Luftwaffe unterstützter örtlicher Angriff des Feindes unter hohen Verlusten zusammen.

Im Gebiet des früheren Wolchow-Kessels wurden bei Säuberungsunternehmen mehrere zersprengte feindliche Kräftegruppen vernichtet und weitere 1100 Gefangene eingebracht. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Wolchow-Brückenkopf scheiterten nach harten Kämpfen an dem zähen Widerstand der Infanterie, die durch Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt wurde. Hierbei wurden 21 feindliche Panzer vernichtet und mehrere Batterien durch Bombenvolltreffer außer Gefecht gesetzt.

In den Gewässern des Finnischen Meerbusens versenkten Kampfflugzeuge ein feindliches Schnellboot und beschädigten zwei weitere kleinere Kriegsfahrzeuge. In der Kola-Bucht erhielten zwei große Handelsschiffe der Sowjets Bombentreffer schweren Kalibers.

In Nordafrika wurde, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, in den gestrigen Vormittagsstunden die durch tiefe Verteidigungsanlagen und zahlreiche Minenfelder verstärkte Festung Marsa Matruk gegen zähen feindlichen Widerstand gestürmt. Über 6000 Briten wurden gefangen genommen, 36 Panzer abgeschossen und zahlreiche Batterien vernichtet. Umfangreiches Kriegsmaterial fiel in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Bei dem Sturm auf Marsa Matruk hat sich die deutsche 90. leichte Division besonders ausgezeichnet.

Deutsche und italienische Panzerverbände warfen den geschlagenen Feind weiter zurück und erreichten das Gebiet östlich von Juka. Starke deutsche und italienische Luftstreitkräfte griffen die Rückzugsstraßen und Verteidigungsanlagen der Briten, vor allem südlich des Araber-Golfes erfolgreich an.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in den Midlands und im Küstengebiet von The Wash mit Bomben.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 30. Juni wieder die Stadt Bremen und ihre Vororte vorwiegend mit Brandbomben an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Ein Versuch des Feindes, auch das Gebiet von Hamburg zu erreichen, scheiterte an dem zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie. Die britische Luftwaffe verlor wieder, soweit bisher festgestellt wurde, 13 der eingesetzten Bomber.

In der Zeit vom 17. bis 26. Juni verlor die britische Luftwaffe 200 Flugzeuge. Davon wurden 23 durch Einheiten der deutschen Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 37 eigene Flugzeuge verloren.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote ihre Erfolge weiter gesteigert. In zwei Tagen versenkten sie im westlichen Atlantik, im Golf von Mexiko und in der Karibischen See 14 feindliche Handelsschiffe mit 98 000 BRT. und beschädigten zwei weitere schwer durch Torpedotreffer. Ein Teil der versenkten Schiffe war voll beladen mit Flugzeugen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial, das nach Afrika bestimmt war.

Kurze Umschau

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums die Kampfgruppe Hasse, die im Osten steht und die Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Gauleiter von Berlin zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eingeladen hatte.

Am Montagmittag traf der dritte Transport mit 273 Wiederdeutschen aus den USA. in Stuttgart ein.

König und Kaiser Viktor Emanuel begrüßte am Montagmorgen die italienischen Heimkehrer aus Ostafrika, die an Bord eines Schiffes in Livorno eingetroffen waren.

Am 26. Juni fielen auf ägyptischem Boden die beiden italienischen Generale Ettore Baldassari und Guido Piacenza.

Der Burenführer Dr. Malan forderte die Einberufung einer Sondersitzung des südafrikanischen Parlaments zur Besprechung der Ereignisse in Nordafrika.

In der Ost-Türkei landeten drei Sowjetflugzeuge, deren Besatzungen desertiert waren. Sie wurden interniert.

Der Roosevelt-hörige brasilianische Außenminister Aranha gab bekannt, daß die gesamte brasilianische Handelsmarine einem „Schiffskontrollamt" unterstellt werden soll, das in der USA.-Botschaft eingerichtet wird. Damit liefert also Brasilien seine Flotte an Roosevelt aus.

Die Japaner haben die ersten kriegsgefangenen Filipinos, die sich zum Gehorsam gegen die japanischen Behörden verpflichteten, auf Bewährung freigelassen.

Der australische Zerstörer „Nestor", der zum Geleitschutz eingesetzt war, wurde von japanischen Fliegern versenkt.

Barbarisches Vorgehen gegen Deutsche in Brasilien

Handlanger Roosevelts entfesseln wüste Hetze — Deutsche Gegenmaßnahmen

Berlin, 29. Juni. In Brasilien haben seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland die Agenten des Kriegshetzers Roosevelt offenbar ein besonders geeignetes Feld für ihre Betätigung gefunden. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln haben sie den Pöbel aufgeputscht und ihn zu wüsten Ausschreitungen gegen Deutsche und deutsches Eigentum aufgestachelt. Auch in amtlichen brasilianischen Stellen haben sich willige Werkzeuge gefunden, die bereit sind, im Dienste Washingtons die planmäßige Hetze und Verfolgung der Deutschen in Brasilien mitzumachen. An der Spitze dieser Roosevelt dienstbaren Clique steht der frühere brasilianische Botschafter in Washington und jetzige Außenminister Aranha. Im Solde Roosevelts stehend und als dessen Handlanger trägt er in erster Linie die Verantwortung für das barbarische Vorgehen gegen die Deutschen.

Ein besonders krasses Beispiel dafür, wie in Brasilien Angehörige der deutschen konsularischen Vertretungen in einer dem Völkerrecht und allen diplomatischen Gepflogenheiten Hohn sprechenden Weise behandelt worden sind, stellt der Fall des deutschen Vizekonsuls Brand in Paramagua dar. Er wurde am Tage des Abbruchs der Beziehungen in seiner Wohnung verhaftet, wie ein Schwerverbrecher ins Polizeigefängnis gebracht, vollständig ausgeraubt und von schwer bewaffneten Polizisten bewacht, ohne daß ihm die geringste Nahrung gegeben wurde. Am folgenden Tage wurde ihm im Gefängnis ein Schreiben des Bundesinterventors Manual Ribes gezeigt, in dem mitgeteilt wurde, daß deutsche Konsuln in Brasilien nicht mehr amtieren dürften. Dies betrachteten die Behörden anscheinend als Legitimation dafür, Brand aus dem Polizeigefängnis ins Zuchthaus zu verbringen, wo er mehrere Monate hindurch wie ein Verbrecher behandelt wurde. Ferner sind trotz der von Präsident Vargas dem deutschen Botschafter kurz vor dem Abbruch der Beziehungen ausdrücklich gegebenen Zusage, daß den Deutschen kein Leid zugefügt werde, Reichsdeutsche und eine große Zahl Volksdeutscher verhaftet worden. Als Anlaß hierzu genügte, daß die nordamerikanische Botschaft in Rio eine Namensliste derjenigen vorlegte, deren Verhaftung der Washingtoner Regierung erwünscht erschiene. Wie der Reichsregierung mitgeteilt worden ist, wurden die Verhafteten ins Gefängnis gebracht und hier unwürdig behandelt. In besonders empörender Weise wurde im Polizeigefängnis in Rio verfahren, wo die Gefangenen in Zellen von weniger als zwei Quadratkilometer Grundfläche untergebracht oder aber in großer Zahl in kleinen stinkenden, von Schmutz starrenden Räumen zusammengedrängt wurden. Die Verhöre gingen unter Quälereien, Verprügelungen durch Neger und sündiges Wachpersonal der Gefangenen vor sich. Der Staatskommissar von Rio, Amaral Peixoto, hat sich vor der Presse damit gebrüstet, daß es gelungen sei, von dem Volksdeutschen Engels Geständnisse abzupressen, nachdem man ihn fünf Tage und Nächte hindurch im Verhör hielt, ohne ihn schlafen zu lassen. Der Polizeichef von Rio selber hat offen zugegeben, daß die Reklamationen über die schlechte Behandlung gefangener Deutscher teilweise begründet seien.

Dieses Verhalten der verantwortlichen brasilianischen Stellen ist umso skandalöser, als es sich um die Angehörigen eines Volkes richtet, das seit mehr als hundert Jahren an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau Brasiliens den größten Anteil hat. Es ist zwar anzunehmen, daß ein großer Teil des brasilianischen Volkes solche Methoden, die jeder Zivilisation Hohn sprechen, und den barbarischen Terror, den die Handlanger Roosevelts in Brasilien gegen die Deutschen entfesselt haben, auch seinerseits verurteilen wird. Das ändert jedoch nichts daran, daß Brasilien die volle Verantwortung für diese empörenden Vorkommnisse zu tragen hat.

Die Regierung des Reiches hat deshalb durch die Schutzmacht die brasilianische Regierung wissen lassen, daß sie wegen der unerhörten Behandlung deutscher Volksgenossen durch brasilianische Behörden nunmehr entsprechende Gegenmaßnahmen gegen brasilianische Staatsangehörige ergreifen wird.

Bedeutung der Festung Marsa Matruk für die Briten

Die Einnahme ein besonders stolzer Erfolg

Berlin, 29. Juni. Zu dem neuen Sieg der deutsch-italienischen Truppen bei Marsa Matruk teilt das OKW. ergänzend mit:

Dem Sturm auf die Festung gingen heftige, für die Briten verlustreiche Kämpfe voraus. Nachdem die britischen Nachtsuen in scharfem Angriff zurückgewiesen waren, durchbrach die deutsch-italienische Panzerarmee die feindlichen Hauptstellungen im Raum südostwärts Marsa Matruk und stieß bis zur großen Küstenstraße vor. In diesen harten Gefechten erlitten die britischen Verbände schwere Verluste an Menschen, Panzern und Geschützen. Der schwer angeschlagene Feind wurde in mehrere Teilgruppen aufgesplittert, die teils südostwärts Marsa Matruk eingekesselt und aufgerieben wurden, teils auf Marsa Matruk zurückgeworfen wurden. Durch Angriffe der deutschen 90. leichten Division und eines italienischen Infanterie-Korps wurde der Ring um Marsa Matruk geschlossen und immer weiter verengt. In der Nacht zum 28. Juni unternahm der Feind mehrere verzweifelte Ausbruchversuche aus der belagerten Festung, wobei die Briten außer hohen blutigen Verlusten über 1000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial verloren.

In den frühen Morgenstunden des 29. Juni wurde dann die Festung erstürmt.

Die Einnahme von Marsa Matruk ist für die Achsentruppen ein besonders stolzer Erfolg, da die Briten diese Stadt durch zahlreiche Verteidigungswerke, tiefe Minenfelder und eingebaute Artilleriestellungen zu einer starken Festung ausgebaut hatten. Die flache Küstenebene und der südlich der Stadt in Terrassen abfallende Nordrand der ein Hochplateau bildenden Wüste gaben die besten Möglichkeiten zur Anlage zahlreicher Befestigungen, mit denen die älteren Anlagen zu einem tief gestaffelten Verteidigungssystem erweitert worden waren.

Die große Bedeutung von Marsa Matruk ergibt sich neben seiner günstigen Lage an einem geräumigen natürlichen Hafen auch daraus, daß hier die erste große Station der Küstenbahn nach Alexandria liegt und die Stadt zugleich der Ausgangspunkt für die große Wüstenstraße zur Siwa-Oase sowie von weiteren Karawanenwegen nach Südostsen ist. Flugplätze und Wasserwerk unterstreichen die Wichtigkeit dieses festen Platzes, aber auch die Größe seines Verlustes für die Briten, die mit Marsa Matruk ihres bedeutendsten Nachschubhafens zwischen Sollum und Alexandria beraubt sind. Während bei Marsa Matruk größere Teilkräfte des Feindes eingekesselt und aufgerieben wurden, wurden die nach Osten ausweichenden britischen Truppen von den nachstoßenden deutschen Panzerkräften hart bedrängt zum weiteren Rückzug gezwungen.

Der Fall von Marsa Matruk wurde in der letzten Nacht, nachdem tags zuvor die Luftwaffe den feindlichen Nachschub, Eisenbahnen und Flugplätze vernichtend angegriffen hatte, durch einen überraschenden Schlag deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vorbereitet. 22 Minuten lang detonierten pausenlos Sprengbomben schwersten Kalibers in der mit Truppen und Kriegsmaterial angefüllten Stadt und in den zahlreichen Versorgungsanlagen des Hafengebietes. Im inneren Stadtgebiet sowie in den Stellungen am Stadtrand entstanden nach außerordentlich heftigen Explosionen ausgedehnte Brände, die noch heute vermutlich die ganze Stadt in dichte Qualmwolken hüllten. In der Abenddämmerung des 29. Juni richteten sich weitere heftige Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen die Nachschublinien der nach Osten geflohenen britischen Verbände.

In El Alamein, einem Ort unweit der Küste des Arabischen Golfs, sowie im Raum westlich davon wurden Kraftfahrzeugansammlungen, Flakstellungen und befestigte Grabensysteme wirksam mit Bomben belegt. Die Briten hatten in diesem Ort besonders umfangreiche Munitions- und Brennstoffvorräte angelegt, von denen mehrere in die Luft flogen. Die weit ausgedehnten Brände ergriffen zahlreiche abgestellte Fahrzeuge. Weitere Volltreffer zerschlugen eine Flakstellung, deren Geschütze zum Schweigen gebracht wurden.

Der Führer begrüßt Marschall Mannerheim

bei seinem Eintreffen im Führerhauptquartier. In der Mitte Generalfeldmarschall Keitel

(Presse-Hoffmann — WB.)

60. Geburtstag Franz Seldtes

Die Glückwünsche des Führers

Berlin, 29. Juni. Zum 60. Geburtstag des Reichsarbeitsministers Franz Seldte überbrachte Staatsminister Dr. Meißner die Glückwünsche des Führers. Er überreichte ein herzliches gehaltenes Glückwunschschreiben des Führers und dessen Bild mit Widmung.

✦

Franz Seldte wurde am 29. Juni 1882 zu Magdeburg als ältester Sohn des Fabrikbesitzers Wilhelm Seldte geboren. Die Vorfahren haben als Bauern in der Altmark gesessen. Er studierte Chemie und übernahm nach mehrjähriger Lehrzeit das väterliche Unternehmen. Als Leutnant d. R. und als Führer einer MG.-Kompanie rückte er 1914 ins Feld. In drei Büchern hat er darüber berichtet. Schon im Frieden hatte er Pläne für zerlegbare Maschinengewehr-Schutzschilde ausgearbeitet. Bei Kriegsausbruch unterbreitete er diese Pläne seinem Regiment, fand Anerkennung und erhielt den Auftrag, sofort bei Krupp die Schutzschilder anfertigen zu lassen. Schon in den ersten Gefechten bestanden die Schilde ihre Probe und fanden schnell Eingang im Heere. Nicht minder wichtig waren seine Erfindungen der Tank-Hindernispfähle und Leuchtspurmunition. Im Sommer 1916 wurde er in der Sommeschlacht schwer verwundet, der linke Arm mußte ihm amputiert werden. Als er kaum wiederhergestellt war, dachte er nicht daran, den Soldatentod auszuziehen, sondern meldete sich sofort wieder an die Front, zunächst vergeblich. Die Verwundung war zu schwer gewesen, es gelang ihm aber, in die Abteilung bei der Obersten Heeresleitung zu kommen, deren Aufgabe die Bekämpfung der feindlichen Hetzpropaganda, vornehmlich im neutralen Ausland war, nämlich in das Bild- und Filmamt. Endlich glückte ihm auch eine neue Verwendung an der Front: Während der Jahre 1917/18 war er Führer einer Frontfilm- und Nachrichtentruppe in Oberitalien und im Westen.

Als im November 1918 die Revolution ausbrach, war sich Franz Seldte darüber klar, daß nur von der Front, nur aus dem Frontsoldatentum der Kampf gegen diese Meuterei aufgenommen werden konnte. Deshalb entstand in ihm am 12. November 1918 der Gedanke eines Bundes der Frontsoldaten als Bollwerk gegen die Kräfte der Zersetzung. Am 1. Weihnachtsfeiertag 1918 wurde dann der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, gegründet, dessen Führer Franz Seldte bis zur Selbstauflösung im Jahre 1935 blieb.

Für Franz Seldte gab es kein Zögern, als Adolf Hitler die Macht übernahm. Er unterstellte deshalb sich und seinen Bund ohne Zaudern dem Führer. Dieser betraute Franz Seldte mit dem Amt des Reichsarbeitsministers. Er wurde weiter zum SA.-Obergruppenführer ernannt und mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Partei ausgezeichnet. Unter seiner Leitung oblag dem Reichsarbeitsministerium die Durchführung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, die Sanierung und der Aufbau der Sozialversicherung, sowie die Schaffung einer Arbeitsverfassung und einer im Frieden und im Kriege schlagkräftigen Arbeitseinsatzverwaltung. Auch der soziale Wohnungsbau hat unter Reichsarbeitsminister Seldte in der Zeit von der Machtübernahme bis zum Kriegsausbruch einen großen Aufschwung erfahren.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Schriftleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Ein Familienbuch der Partei

Familiengeschichte wird gesammelt

Im Gegensatz zum ersten Weltkrieg hat das deutsche Volk die Bedeutung der bevölkerungspolitischen Aufgabe in diesem Kriege voll erkannt. Welche Beachtung von allen zuständigen Stellen dieser Frage gewidmet wird, beweist die Tatsache, daß mitten im Kriege das Familienbuch der NSDAP. herausgebracht werden konnte. Das Familienbuch der Partei, das eine Sammlung der Familiengeschichte darstellt unterscheidet sich insofern wesentlich von dem Familienbuch des Standesbeamten, das eine Sammlung von Urkunden und als Urkundenausweis für das praktische Leben bestimmt ist. Das Familienbuch der Partei ist in Zusammenarbeit des rassenpolitischen Amtes, des Reichsbundes Deutsche Familie, des Deutschen Volksbildungswerkes und der NS.-Frauenschaft entstanden. Alle genealogisch interessanten und in jeder geordneten Familie auch leicht greifbaren Unterlagen sollen in einem Buche gesammelt werden. Die Einzelblätter und die sie zierenden Embleme weisen darauf hin, daß sich das Leben des deutschen Menschen der Gegenwart weitgehend in den Bahnen der Partei und ihrer Gliederungen bewegt. Die Nachwelt wird einmal an Hand dieses Buches erkennen, in welchem Maße die Ahnen mit dem Geschehen einer großen Zeit unmittelbar durch ihren Einsatz verbunden gewesen sind. Gerade in diesen Aufzeichnungen dürfte der hohe politische und erzieherische Wert des Familienbuches liegen, das sich eines Tages aus der Familiengeschichte zum Geschlechtsbuch der Sippe entwickeln wird.

Der erste Teil des Familienbuches bringt nach einem Schmuckschriftblatt mit einem Führerwort die Herausstellung der bevölkerungspolitischen Aufgabe in kurzen Aufsätzen des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti, des Leiters des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Groß, und der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink. Dr. Conti hebt dabei hervor, in wie entscheidender Weise die bevölkerungspolitische Frage in das Bewußtsein des deutschen Volkes gedrungen sei. Eine völlig umgekehrte Einstellung zum Kinde während des Krieges habe sich dabei eine Vergleich zum vergangenen Weltkrieg ergeben. Er betont, daß das Kind nirgends besser gedeihen könne, als in der Hut einer harmonischen Familiengründung. Der erste Teil berichtet weiter über die Auslese des Reichsbundes Deutsche Familie und bringt dann die Anleitung zur Führung des Buches. Der zweite Teil ist dann dem Vater gewidmet, — und seinen Eltern. Dabei ist eine Darstellung der Ahnentafel in Wort und Bild vorgesehen, auch des Berufs und der Handschriften, der Heimat der Eltern. Dann folgt das Leben des Vaters, gleichfalls mit Bildern, die Militärdienstzeit, der Einsatz für den Führer usw. In gleicher Weise wird im dritten Teil die Familiengeschichte der Mutter dargestellt. Dann folgt eine geographische Ahnentafel der Eltern und Vorfahren, und im fünften Teil werden die Kinder behandelt, neben den urkundlichen Unterlagen gleichfalls in Wort und Bild die ersten Jahre der Kindheit, die Schule, die Dienstzeit in der HJ., der Beruf, der Arbeitsdienst, der Wehrdienst und der Einsatz für den Führer.

Das Familienbuch, dessen erste Auflage bereits vergriffen und dessen weitere Ausgabe bis nach dem Kriege zurückgestellt ist, wird als bevölkerungs- und rassenpolitisches Erziehungsmittel künftig eine wichtige Rolle spielen.

Verantwortung des Erwachsenen

Alle Jugendliche stehen im Schutz der Volksgemeinschaft

In einer Zeit, in der viele Familienväter den Rock des Soldaten tragen und viele Mütter an einem kriegswichtigen Platz in der Heimat stehen, sollte es jeder Erwachsene als seine Pflicht ansehen, ein wachsames Auge auf unsere Jugendlichen zu haben. Nur allzuleicht läßt sich mit mangelnder Kontrolle die Disziplin, der jugendliche übermut bricht durch und führt — auch wenn es meist nur unabsichtlich geschieht — zu Leichtsinn, der, werden ihm nicht frühzeitig Schranken gesetzt, später einmal bitter bereut werden dürfte. Nicht selten, was ein Jugendlicher einmal „verbricht", ist zugleich tragisch zu nehmen und wir meinen, daß nicht immer gleich ein böses Wort oder eine harte Strafe auf dem Fuße folgen muß, das macht unter Umständen versteckt. Wir wollen aber doch keine „Tat" vorübergehen lassen, ohne ihre Folgen dem Jugendlichen vor Augen zu führen. Wenn, wie uns erzählt wird, drei vielleicht gerade Schulpflichtige dabei beobachtet werden, wie sie in den Vorgärten der Dotzheimer Straße zur Blumenraub ausgehen, dann ist es schon richtig, wenn der Volksgenosse, der dies beobachtet, einmal ein Machtwort spricht, auch wenn — wie leider so manche Mutter glaubt annehmen zu können — die Jugendlichen ihn „nichts angehen". Nein, wir alle sind verantwortlich für unsere Jugend und mancher Vater im Felde wird es uns danken, wenn wir seinem Sprößling auf die Finger schauen und versuchen, ihn auf den rechten Weg zu bringen. p.

— **Zum Ministerialrat ernannt.** Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete den Oberlandesgerichtsrat Dr. Walter Wilhelmi, Leiter der Abteilung Rechtswesen im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, zum Ministerialrat ernannt.

— **Der Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 11 Uhr Volksweisen, 12.45 Uhr Schlußkonzert aus Hannover, 15 Uhr Chöre und Instrumentalwerke, 16 Uhr unterhaltsame Charakterstücke, 18 Uhr Musik aus der Film-Wochenschau, 20.15 Uhr Beliebte Tonfilmmelodien, 21 Uhr Lustige Kleinkunstparade. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Variationswerke, 20.15 Uhr Ausschnitte aus Strauß-Operetten, 21.15 Uhr Klassische Kurzweil.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Wilhelmine Bremsel, geb. Göbel, Waldstraße 128, feiert am Mittwoch ihren 83. Geburtstag. Sie ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold. — Die frühere Werkfeserentin des BDM.-Obergaues, Hilde Ebel, zuletzt im Kulturamt der Reichsjugendführung tätig, hat vor der Handwerkskammer in Aachen ihre Prüfung als Handwebemeisterin bestanden.

— **Die neuen Lohnabzüge,** die am 1. Juli 1942 wirksam werden, sind in einer Broschüre, die von Walter Hantele, Steuerrat im Reichsfinanzministerium, im Verlag für Wirtschaft und Arbeit Berlin W 62 herausgegeben wurden, eingehend erläutert worden. Wie jede Neuerung, so erfordert diese wesentliche Vereinfachung auf dem Lohnzettel eine besondere Einarbeitung der Lohnbüros. Die Schrift wird hierbei gute Dienste leisten. In je einem gesonderten Kapitel werden die Vorschriften über den neuen Lohnsteuerabzug sowie den sozialversicherungsrechtlichen Sammelabzug und schließlich auch die neuen Beitragsbestimmungen der DAF. mit erläuternden Übersichten und Beispielen dargestellt. Besonders wichtig ist für die Betriebe die Darstellung der neuartigen Berechnungsgrundlagen für den Sammelabzug der Sozialversicherungsbeiträge. Der Broschüre sind Lohnsteuertabellen für wöchentliche und monatliche Lohnzahlung, die gleichzeitig als Gesamtabzugstabellen eingerichtet sind, beigefügt. Die Schrift wird sicherlich gute Dienste leisten. p.

— **Nicht selbst als Uhrmacher versuchen!** Meister und Gesellen des Uhrmacherhandwerks sind heute zum größten Teil mit der kriegswichtigen Fertigung feinster Uhren und Instrumente beschäftigt. Diese kriegswichtige Inanspruchnahme hat natürlich zur Folge, daß die Volksgenossen oft einige Monate auf ihre Reparaturen warten müssen. Andererseits ist es nur verständlich, daß die Reparaturen der Fronturlauber, Rüstungsarbeiter und des öffentlichen Verkehrs bevorzugt behandelt werden. Jede andere Volksgenosse der seine Uhr nicht so dringend benötigt, hat naturgemäß Verständnis hierfür und bringt die erforderliche Nachsicht auf. Inzwischen mehren sich aber die Fälle, daß die Besitzer einer Uhr nun selbst versuchen, ihre stehengebliebene Uhr wieder in Gang zu setzen. Mit Nadeln und sonstigem Werkzeug wird dem feinen Mechanismus zu Leibe gegangen. Bedenkt man, daß bei einer Armbanduhr der Uhrzapfen 7 bis 9 Hundertstel Millimeter stark ist, so kann man leicht ermessen, welcher Schaden bei diesem gewaltsamen Eingriff angerichtet wird. Wenn eine Uhr stehenbleibt, oder auch einmal hinfällt, soll man sich zum Fachmann bemühen, der sie wieder in Gang setzt, auch wenn es heute etwas länger dauert.

— **Mit dem Entzug der Fahrradbereifung** müssen alle die Jugendlichen rechnen, die ihre Räder zu unnützen Spazier- und Kunstfahrten benutzen. Ohne Rücksicht auf den Zustand der Wege und ohne Rücksicht auf die jetzt so knappe Bereifung, die von manchem Werktätigen dringender benötigt wird, tummeln sich oft Jugendliche auf den Wegen und Straßen. Zu derartigem Unfug ist in einer Zeit, wo jeder Reifen anderweitig dringender gebraucht wird, kein Platz.

Wiesbaden-Biebrich

Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, die die Straßenbahnlinien Wiesbaden—Mainz, Wiesbaden—Biebrich, Schierstein—Biebrich—Mainz betreibt, berichtet über das Geschäftsjahr 1941, daß der Personenverkehr auf diesen Linien um 12,9 % zugenommen hat. Die Betriebseinnahmen stiegen um 11,2 %, die Betriebsausgaben sanken um 5,5 %. Unter ihrem Biebricher Personal, von dem sich ein großer Teil beim Heere befindet, zählt die Gesellschaft 4 Beamte mit langjähriger Dienstzeit. 1942 sind es einer mit 40 Jahren, zwei mit 30 und drei mit 25 Jahren. Eine größere Anzahl wurde bereits mit dem Ehrenzeichen in Silber bzw. in Gold ausgezeichnet.

Wiesbaden-Dotzheim

Versammlung der Ortsbauernschaft. Im Gasthaus Hirsch gab Ortsbauernführer Wintermeyer verschiedene neue Richtlinien des Reichsnährstandes bekannt, insbesondere befaßte er sich mit der künftigen Absatzregelung landwirtschaftlicher Produkte, vor allem von Obst und Gemüse. Des weiteren wurde der Erntesatz behandelt. Für die Getreideernte sollen in ausreichendem Maße die benötigten Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Außerdem werden aus der Einwohnerschaft eine größere Anzahl Frauen dem Landvolk bei der Ernte helfen.

— **Die 8. Wanderfahrt des Taunusbundes, OG. Wiesbaden,** führte zum Rochusberg. Nach einer schönen Rheinfahrt bis Bingen und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser alten Römerstellung führte der Weg auf dem von der Stadt angelegten Naturpfad entlang, auf welchem zahlreiche Tafeln Namen und Erklärung der bestellt angesiedelten Flora kennzeichneten. Die Rochuskapelle wurde besichtigt und über den durch seine Weine berühmten Scharlachberg zur Burg Klopp hinabgestiegen. Viel bewundert wurde die prächtige Aussicht. Der schöne Verlauf dieser Wanderfahrt war den beiden Führern Eichhorn und Stenzel zu verdanken.

— **Die nächste Kräuterlehrwanderführung** wird am Freitag, 3. Juli, durchgeführt. Treffpunkt 15 Uhr an der Autobushaltestelle Landesdenkmal. Es kann sich jeder Volksgenosse beteiligen. Messer, Tüten, Papier, Bleistift sind mitzubringen.

Zusammenkunft von Venus und Saturn

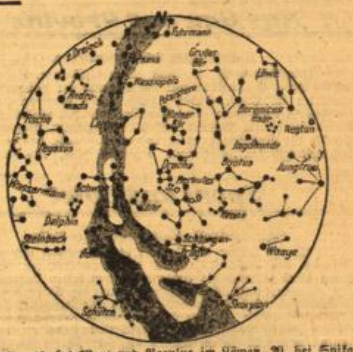
Der Sternenhimmel im Juli

Zum Juianfang, am 4. um 1 Uhr SZ, ereignet sich ein bei schönem Wetter gut sichtbares Zusammentreffen zweier heller Planeten. Venus, die rasch durch das Sternbild Stier nach den Zwillingen läuft, überholt dann den langsam gleichfalls ostwärts schreitenden Saturn in der Mitte zwischen dem roten Albedaran und dem Sternhaufen der Plejaden. Um diese Zeit beträgt beider Abstand nur 4 Bogenminuten, so daß man sie mit bloßem Auge kaum noch trennen kann. Wenn beide dann 2 Stunden vor der Sonne im ORO. aufgehen, bilden sie ein engverbundenes Paar. Am Tage davor und danach stehen sie jedoch in größerem Abstand, der sich später schnell weiter verstärkt. Im Fernrohr zeigt der Morgenstern Venus eine zu Dreiviertel erleuchtete Scheibe von 13 Bogensek., während die Ringe des Saturn einen großen Durchmesser von 38 und einen kleinen von 17 Sek. aufweisen.

Von den übrigen hellen Planeten gelangt zwar Merkur am 6. Juli mit 21° in größte westliche Abweichung von der Sonne, aber da er südlicher als sie steht, kann er in der hellen Morgendämmerung wegen seiner geringeren Helligkeit nicht aufgefunden werden. Mars läuft in diesem Monat weiter schnell aus dem Krebs in den Löwen bis in die Nähe des hellen Regulus. Da er aber nur von der 2. Sterngröße ist und ebenfalls in die helle Dämmerung läuft, kann er nicht mehr mit Erfolg beobachtet werden. Jupiter, der sich in den Zwillingen rückläufig bewegt, kommt zum Monatsende aus der hellen Morgendämmerung hervor und geht dann 2½ Stunden vor der Sonne auf, gelangt bis in die Nähe von Venus. Sein Durchmesser im Rohr beträgt 32 Sekunden.

Die Sonne beginnt auf ihrer Bahn durch das Sternbild Zwillinge und vom 31. ab durch den Krebs wieder langsam abwärts zu wandern, obwohl sie für die Nordhalbkugel unserer Erde wettermäßig jetzt erst in den Höhepunkt ihrer Macht gelangt. Am 15. beginnen die sogenannten Hundstage, so genannt, weil man in ihnen den Hundsstern Sirius im Gr. Hund wieder im Frühaufgang beobachten kann. Sie dauern bis zum 15. August. Die Größe der Sonnensenkung ist aber noch gering und beträgt nur rund 4 Mondbreiten in diesem Monat. Immerhin wird aber die Tagesdauer schon etwas geringer. Für Wiesbaden beträgt die Abnahme 30 Minuten, wovon 22 Minuten auf den Vor- und 28 Min. auf den Nachmittag entfallen. Dadurch wird das Ende der hellen Nächte in der Breite von Wiesbaden am 13. Juli herbeigeführt. Darauf sind um Mitternacht wieder ganz dunkel und der Glanz des Fixsternhimmels kann wieder voll hervortreten.

Der Mond, der am 28. Juni voll war, kommt ins letzte Viertel am 5. Juli um 11 Uhr. Er wird Neumond am 13. um 14 Uhr, erstes Viertel am 21. um 7¼ Uhr und Vollmond am 27. um 21¼ Uhr. In Erdferne gelangt er am 11., in den Höchststand am 12., in den Niedrigststand am 25. und in Erdnähe am 26. Zu folgenden Zeiten läuft er bei hellen Sternen vorbei, die man sich so leicht merken kann: am 10. bei Saturn, Venus und Albedaran im Stier, 16. bei Mars und Regulus im Löwen, 20. bei Spika in der Jungfrau und 24. bei Antares im Skorpion. Direkte Bedeckungen von helleren Sternen finden in diesem Monat nicht statt.



Anfang Juli steht um 23 Uhr am Fixsternhimmel tief im S. ein hellrotes Stern, der Antares im Skorpion, dessen Namen aus Antiares = Gegenares entstand, weil er mitunter mit dem roten Mars, griechisch Ares, verwechselt wird. Er ist ein Riesenstern von verhältnismäßig niedriger Oberflächentemperatur und geringer Dichte, aber von so riesenhaftem Durchmesser, daß die Bahnen mehrerer Planeten, wie Merkur und Venus noch ganz innerhalb seines Körpers verlaufen könnten. Hoch im S. bis zum Scheitelpunkt ziehen dann die Sterne des Herkules mit dem schönen Sternhaufen dahin. Auf der Westseite des Himmels folgen neben dem Herkules die Krone mit Gemma und Arktur im Bootes, während tiefer die Waage und Spika in der Jungfrau stehen. Unter dem Gr. Bären geht im WNW. gerade der Löwe mit Regulus unter. Im Ostteil des Himmels funkeln hoch oben die Leier mit der hellen Wega und der Schwan mit Deneb. Zwischen beiden und tiefer leuchtet Atair im Adler.

Die Milchstraße zieht sich vom südwestlichen Horizont in die Höhe durch Schütze, Schlangenträger, Adler und Schwan mit Deneb und senkt sich durch Kepheus und Kassiopeia nach dem Nordhorizont hinab. Dr. K.

Dienstag: Verdunkelung von 22.54 bis 4.38 Uhr

Berliner Theaterbrief

Hans Brennert hat einen Großteil seines literarischen Schaffens seiner geliebten Heimatstadt Berlin gewidmet. „Nante" sollte sein Abgesang sein, die theatralische Verherrlichung des Urberliners. Eine selbstverständliche Ehrenpflicht erfüllte die Stadt ihrem treuen Sohne, indem sie sein Werk aus der Wiege hob. Das städtische Schillertheater brachte es als repräsentatives Beispiel berlinischer Heimat im Rahmen der Kunstwochen mit festlichem Aufwand zur Uraufführung.

Mit Nante, der legendären Volksgestalt, ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Berliner Humor geboren worden. Ob es diesen lustigen Eckensteher wirklich gegeben hat, wissen wir nicht. Aber er vertrat als erster auf der Possenbühne das Vormärz diese zähe, tüchtige Lebensfreude des Berliners, diesen gesunden Wirklichkeitssinn, der jegliches Pathos mit rupigem Witz von sich weist, und nahm von dort seinen Weg in die weite Welt. Hans Brennert ging nun mit seinem Bühnenstück der Absicht nach, auch das oft geleugnete Gemüt des Berliners zu seinem Recht kommen zu lassen. Mancher echte volkstümliche Einschlag wird freilich überwuchert von einem üppig ausgebreiteten Spiel der Phantasie, in dem die Gestalt Nantes nur noch einen unbestimmten, flatternden Umriß wahrt. Bald gibt sich das Stück, das sich „Ballade" nennt, historisch-realistisch, bald schwankt es zwischen Moritat und Traumspiel, bald ist es Mysterium, Parodie, Operette. Ein Welttheater um eine ganz schlichte, herzenseinfältige Volksgestalt. Ein Magnet der Romantik um die sehr solide Menschlichkeit des Berliners. Da findet man sich nicht leicht zurecht, wenn auch Aug und Ohr dankbar sind, wenn auch manches Dichterwort aufklingt und ergreift, wenn auch zuweilen der echte Berliner Witz zündet ... Die über vier Stunden währende Aufführung ist eine höchst respektable Leistung des Regisseurs Karl Heinz Martin, der den gewaltigen Apparat mit Sicherheit beherrscht und mit dem Bühnenbildner Friedrich Prätorius, dem Komponisten Hans Otto Borgmann und den Tanzkräften den lyrischen, heiteren, tragischen und phantastischen Elementen des Stückes in vollem Maße gerecht wird. Ein wendiger Schauspieler von kritischender Unbefangenheit gibt den Nante: Wolfgang Luschin, Maria Eis, Martha Ziegler und — mit sehr gewinnender Herzhaftigkeit — Erna Krüger tragen zum vollen Gelingen bei.

Der Zuschauer braucht nicht die Brücke der Pietät und der Bildung, um Kleists Lustspiel rein genießen zu können. Es packt uns ganz gegenwärtig an. Voll Spannung und mit diebischem Vergnügen verfolgen wir den Zickzack-Weg der Verhandlung, die ein alter Sünder auf dem Richterstuhl über seine eigene Nichtsnutzigkeit heraufbeschworen hat. Immer wieder neu entzückt uns die unvergleichliche Kunst, in der verkürzten Perspektive des Einakters Menschenschicksale und Charaktere bis zu ihren letzten Bedingungen und Widersprüchen zu erschließen. Diese Ökonomie im Bau des Lustspiels erfordert freilich eine ungemein sorgfältige Inszenierung. „Der zerbrochene Krug" gehört, was der Laie kaum ahnt, zu den schwierigsten Ensemble-Aufgaben. Leicht- und trotzdem zugleich muß die Führung sein. Darin ist uns Heinz Hilpert ein Meister. Unter Verzicht auf abwegige Stilexperimente, die uns bei einer anderen Kleist-Inszenierung im Deutschen Theater fränkten, wird er dem realistischen Werk des Dichters durchaus gerecht, ebenso Ernst Schütte, der Bühnenbildner, der das wüste Hauswesen des Dorfrichters lustig ausmalt. Walter Richter gibt den Adam. Er hat all die Farben auf der Palette, die er für die Mischung von Schlauheit und Dummheit, Angst und Keckheit, Frivolität und Treuherzigkeit benötigt, und setzt sie mit breitem Pinsel auf. Auch sonst, mit Christian Kuntzler, Elisabeth Martius, Elfriede Kuzmany und Gerhard Geisler in den Hauptrollen, eine vorzügliche Vorstellung, an der das Publikum, das zum großen Teil aus Rüstungsarbeitern und Angehörigen der Wehrmacht bestand, seine helle Freude hatte.

Warum soll in diesen feierlichen Kunstwochen, die uns sogar, wie wir schon berichteten, „Faust" II. Teil im Staatstheater bescherten, nicht auch einmal ein rechtes Schwank-Lachen aufklingen? Gestehen wir nur: die Herren von der heiteren Zunft machen es uns nicht immer leicht. Das kommt, weil sie gewöhnlich mehr wollen als sie vermögen. Statt sich mit der naiven Form des Schwanks zu begnügen, schreiben sie Lustspiele oder gar Komödien. Oder wenden sie sich nur deshalb der vornehmeren Gattung zu, weil ihr Witz für einen gesunden Schwank nicht ausreicht?

Der gute alte „Hochtourist" von Kurt Kraatz und Max Neal ist so recht eine Sommererfrischung. Er ist gewiß nicht anspruchsvoll in der Zeichnung und Ausgelassenheit der Situationen, doch aber ungemischt lustig. Nur keine falsche Scham! Es bleibt ein Mordsspaß, den schwadronierenden Salon-Tiroler auf dem nie betretenen Felde seines Ruhmes zu sehen. Freilich die Hälfte des Vergnügens haben wir dem Jakob Tiedtke zu verdanken, der seinen Buchmachern um viele Kalenlängen voraus ist. Da haben wir die reinste komische Mischung des Berlinertums. Und das Schöne bei ihm: er setzt bei aller Groteske der Situation niemals über das Menschliche hinaus, er bleibt immer wesensvoll. Die hübsche Inszenierung Hermann Albert Schröders im Theater in der Saarlandstraße ist auch sonst sehr beschenkend.

Florian Kienzl.

„Die großdeutsche Sendung der Deutschen Akademie"

Ministerpräsident Ludwig Siebert sprach in Wien

Am Montag wurde in einem festlichen Akt in der Hofburg in Wien in Anwesenheit von Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach durch den Präsidenten der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, die Gründung der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Akademie in Wien verkündet.

Der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, gab in seiner Ansprache über „Die großdeutsche Sendung der Deutschen Akademie" eine umfassende Darstellung der Geschichte und der Aufgabe dieses hervorragenden deutschen Kulturinstituts. Die Wirkung der deutschen Kulturpolitik sei von dem Umfang und der Tiefe des echten Vertrauenseins mit der deutschen Sprache abhängig. Hierin liege auch die hohe Aufgabe der Deutschen Akademie, nämlich der Erforschung und Pflege der deutschen Sprache im Inland und ihre Förderung und Verbreitung im Ausland. Der Weg der Deutschen Akademie sei nicht immer leicht gewesen. Im Jahre 1931 arbeitete sie in einem Land, heute in nunmehr 25 Ländern. Die Grundlage der Auslandsarbeit der Deutschen Akademie bestehe in einem kündig zu verbessernden in seinen Methoden stets überlegten Sprachunterricht. Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Forschungsarbeit stehe eine umfassende „Geschichte der deutschen Sprache". Von den anderen großen wissenschaftlichen und Forschungsaufgaben seien nennenswert das nahezu fertiggestellte „Handbuch der deutschen Geschichte", systematische Untersuchungen der deutschen Volkschauspiele und des deutschen Volksliedes die neue Reihe „Wörterbücher der Deutschen Akademie", das großangelegte noch in Vorbereitung befindliche „Bastan-Lexikon", richtungsgebende Neuausgaben der Gesamtwerke von Klopstock, Schiller und Hölderlin und schließlich Lebensbilder bahnbrechender deutscher Forscher unter dem Titel „Wissenschaft aus deutschem Geist".

Das Gebiet der Alpen- und Donauraum sei stets ein Wort der deutschen Sprache gewesen. Die kulturellen Anstrengungen, die von Wien in der Zeit vor dem Weltkrieg ausgegangen sind, sollen nunmehr durch die Arbeiten der Deutschen Akademie verdichtet und in der gleichen Richtung weiter vorgetragen werden. Dem durch die Unterstützung des Reichsstatthalters und Reichsleiters Baldur von Schirach neu gegründeten Freundeskreis seien wertvolle Aufgaben zugeteilt worden. Die mehr nach der wirtschaftlichen Seite hin gerichteten Bestrebungen der Südeuropagesellschaft und die kulturpolitischen Bestrebungen der Deutschen

Siedlung schafft Werte

Ein Denkmal sozialen Tatwillens

Am Sonntag fand in Frankfurt am Main die Haupttagung des Rhein-Mainischen Siedlungswerkes und in Verbindung damit die Lehrtagung des Deutschen Siedlerbundes und Deutschen Frauenwerkes bei starker Beteiligung der Siedlergemeinschaftsleiter und zahlreicher Fachlehrwarte statt. Der Tagungsleiter, Dipl.-Landwirt Wölling, referierte über die kriegswichtige Arbeit des deutschen Siedlerbundes seit Kriegsbeginn und erklärte, daß die bevölkerungspolitische, staatspolitische und kulturelle Bedeutung der Heimstättensiedlung seit 1933 unter dem Einfluß der Partei sich in den Vordergrund geschoben habe. Das frühere System lehnte die Heimstättensiedlung ab, während der Nationalsozialismus eine Ausweitung der Siedlungen und Dauerkleingärten wünsche, also eine Verbindung der arbeitenden Stände aller Berufe mit dem Grund und Boden. Auf der Siedlerstelle herrsche ein glückliches Familienleben und die körperliche und schöpferische Arbeit im Garten gewähre wohltuende Entspannung, körperliche Betätigung. Darüber hinaus würden auf der Siedlerstelle in hohem Maße tierische und pflanzliche Nahrungsgüter erzeugt, auf die wir besonders im Kriege nicht verzichten können.

In weiteren Ausführungen bewies der Referent, daß jeder Siedler aus seinem Garten ein zusätzliches Einkommen herauswirtschaften könne, wenn er voll einsatzfähig sei. Das bedeute eine ganz andere wirtschaftliche Lage der Familien und auch eine Sicherung des Siedlers für sein ganzes Leben. Die Heimstätte gebe der Familie Freude am Kind, und alle wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen müssen auf das Kind eingestellt sein. Dies sei von entscheidender Bedeutung für unser aufstrebendes Volk. Die Siedlung sei Gesundheitsbringer. Eine übergeordnete Planung werde in Zukunft für eine weitergehende Auflockerung der Städte und Gemeinden Sorge tragen.

Die sodann bekanntgegebenen Zahlen aus der Arbeit des Deutschen Siedlerbundes seit Kriegsbeginn bewiesen die ungeheure Arbeit und Leistung, die der Siedlerbund in der Beschaffung von Düngemitteln, Futtermitteln, Saat- und Pflanzgut sowie vielem anderem geleistet hätte. Die Ertragssteigerung in den Siedlungen im Rahmen der Kleinkterzeugungsschlacht sei außerordentlich groß. Sodann gab der Referent noch die Richtlinien für die zukünftige Arbeit in den Siedlungen bekannt. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Befriedigung der Nahrungsbedürfnisse des Volkes insbesondere von den Siedlern und Kleingärtnern für die Zukunft allergrößte Anstrengung erfordere.

Im weiteren Verlauf dieser kriegswichtigen Tagung sprachen Dr. von Rhein, Geisenheim, in vortrefflichen Ausführungen über die wehrwirtschaftliche Bedeutung der Seidenraupenzucht, Herr Gonta.iki vom Reichssiedlungshof über die Bedeutung der Biene als Helferin des Siedlers, außerdem Hauptabteilungsleiterin Frau Mertens über die Aufgaben der Frau im Kriege, Tierzuchtwart Jung vom Reichsnährstand referierte über die wirtschaftliche Bedeutung der Ziegenzucht und -haltung und berichtete aus seinen reichen Erfahrungen im Gau.

Wertvolle Filme ergänzten die Vorträge der einzelnen Referenten. Zum Schluß der Tagung dankte Dipl.-Landwirt Wölling allen Teilnehmern und Mitarbeitern und erklärte, daß die Maßnahmen in der Gartenwirtschaft und in der Kleintierhaltung auf die weitere Verstärkung der Ernährungssicherung des deutschen Volkes eingestellt würden.

In Kurze erzählt:

Eigentlich ein reizendes Modell!

Von Josef Robert Harrer

In der Kunstausstellung lernte ich den Maler Knesbeck vor einem seiner Gemälde kennen. Die eigenartig sehnsüchtige Stimmung seiner Arbeiten sagte mir zu. Wir plauderten lange; da sagte er:

„Besuchen Sie mich in meinem Atelier!"

Das läßt man sich nicht zweimal sagen. Malerateliers haben immer Anziehungskraft. Schon am nächsten Vormittag überraschte ich Knesbeck. Er lächelte etwas verlegen, als ich kam. Er sagte: „Ich arbeite eben. Ich habe ein Modell bei mir. Wenn es Sie nicht stört, treten Sie ein!"

Lächerlich, ein Modell vertrieb mich nicht, im Gegenteil!

Ich trat in Knesbecks Atelier. Die Sonne flutete breit in den großen Raum. Mein erster Blick fiel auf das Modell, ein nacktes Mädchen, das vor einem grünen Vorhang stand und seine Pose nicht änderte. Aber was für ein Modell! Armer Knesbeck, dachte ich, wie kann man nur ein solches Modell benützen? Eine unmögliche Gestalt, unförmige Hüften, Plattfüße, eine gewaltige Stirnfläche, die sie in fast monumentaler Größe herzeigte!

„Nun? Wie gefällt Ihnen mein Modell?" fragte Knesbeck.

„Gefallen?" sagte ich leise, um das weibliche Wesen nicht zu kränken. „Gefallen? Dieses Wort ist fehl am Platze! Dieses Weib ist unmöglich! Und wie dumm sie lächelt! Das ist kein Modell für einen Maler der Schönheit! Das ist vielleicht eine ganz gute Partnerin beim Kartenspiel, wenn sie angezogen ist. Nackt aber ist sie ganz und gar unmöglich!"

„Ja, ja", seufzte Knesbeck, „es ist meine Frau —"

Es gab mir einen Stich. Hastig erwiderte ich:

„Was ich immer sage! Man soll nie vorschnell urteilen! Jeder Mensch hat seine guten Seiten! Wenn man genauer hinsieht, muß man sagen, daß es eigentlich ein ganz reizendes Modell ist! Das Lächeln hat etwas Weisches! Auch in der Fülle des Leibes liegt eine gewisse Kraft und gesunde Erdgebundenheit, die immer Werte hat! Was hat ein Künstler schon von den leichtsinnigen schlanken Mädchen! Die sind ja eines wie das andere! Hier aber ist Individualität, Persönlichkeit! Man darauf kommt es doch an, nicht wahr? Ja, wir Laien verstehen das nicht so recht! Wir urteilen so vorschnell! Ich nehme alles zurück, was ich im ersten dummen Eifer gesagt habe! Ich wiederhole: eigentlich ein reizendes Modell!"

Knesbeck stand daneben und schüttelte den Kopf. Jetzt gelang es ihm endlich, meinen Redeschwall zu unterbrechen. Er sagte:

„Lassen Sie mich doch ausreden! Es ist meine Frau, die mir dieses scheußliche Modell ausgesucht hat!"

— **Kein Streit im Hause!** Immer noch gibt es in diesem oder jenem Haus zwischen Mietern und Hausbesitzern Streit darüber, wer die Kosten für den Ausbau und die wohnliche Ausstattung der Luftschutzräume eigentlich zu tragen habe. Der Streit ist müßig, denn in einem Erlaß vom 26. Juli 1941 hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ausführliche Richtlinien über die Verteilung aller bei der Anlage von Luftschutzräumen entstehenden Kosten gegeben und in einem ergänzenden Erlaß vom 2. April 1942 etwa noch bestehende letzte Zweifelsfragen beantwortet. Im neuesten Heft der „Sirene" wird dieser letzte Erlaß veröffentlicht und kommentiert.

— **Unfälle.** In der Bertramstraße verlor eine Frau das Gleichgewicht und stürzte von einer Leiter. Die verunglückte klagte über innere Schmerzen. — Ecke Lahnstraße und Zietenring kam ein Kind zu Fall und zog sich schwere blutende Gesichtsverletzungen zu.

Aus Gau und Provinz

Unterschlagene Lebensmittelkarten

— **Frankfurt a. M.,** 29. Juni. Dem 52jährigen, bisher unbestraften Hans Sikorsky war die Ausgabe der Langarbeiterzusatzkarten im Betriebsbahnhof Heddernheim übertragen worden. Als das Rechnungsamt eine Revision vornahm, fehlten etwa 40 Karten in seinem Bestand. Nach anfänglichem Leugnen gab Sikorsky die Unterschlagung zu und gestand auch, daß er in den Nachweisungslisten Fälschungen begangen hatte, um die Veruntreuung weiterer Karten zu verdecken. Wegen der schweren Verfehlungen hatte sich Sikorsky nun vor dem Sondergericht Frankfurt am Main zu verantworten. Die genaue Anzahl der unterschlagenen Karten ließ sich nicht feststellen, es war jedoch eine sühlbare Menge, die er für sich verwandte. Der Angeklagte, der unter Ausnutzung des Kriegszustandes und als Volksschädling gehandelt hatte, wurde zu 1½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt.

— **Idstein,** 29. Juni. In der Kriegerkameradschaft Idstein ist an Stelle des verstorbenen Kameradschaftsführers Karl Kappus der Kamerad Gotthard Krah zum neuen Führer der Kameradschaft ernannt worden.

— **Schlangenbad,** 29 Juni. An Stelle des an einen anderen Dienstort versetzten seitherigen Kameradschaftsführers der NS.-Kriegerkameradschaft Schlangenbad Paul Marquardt hat der Kreiskriegerführer den Apotheker Georg Kunz zum neuen Kameradschaftsführer bestellt.

— **Aloseld,** 29. Juni. In dem benachbarten Eudorf führte der 62 Jahre alte Landwirt Konrad Welcker für eine Nachbarin, deren Mann im Felde steht, eine Kuh durch das Dorf. Dabei scheute das Tier vor einer anderen Kuh, riß den Mann zu Boden und trat ihn so schwer auf den Leib, daß der Tod bald darauf eintrat.

— **Altenkirchen,** 29. Juni. In einem landwirtschaftlichen Anwesen in Kaan-Marienborn berührte ein 18 Jahre alter junger Mann den einen Hülsenfall umlaufenden Maschendraht, der durch verhängnisvollen Zufall unter Strom geraten war. Der junge Mann bekam einen elektrischen Schlag und war auf der Stelle tot.

Edith Keller Deutschlands Schachmeisterin

Das Turnier der Damen um die Schachmeisterschaft von Deutschland wurde bereits beendet. Die Schlußrunde brachte spannende Entscheidungen. Frau Inkamp, die manche aussichtsreiche Stellung nicht voll ausgenutzt hatte, schlug die Wienerin Salem durch einen schönen Opferangriff und warf sie auf den vierten Platz zurück. Frau Schlemmer erreichte gegen die Spitzenreiterin Frl. Keller unentschieden, und Frau Stibaner bezwang im Endspiel Frl. Hof, die bei der vorigen Landesmeisterschaft der Damen in Stuttgart mit der Siegerin Frau Rinder Punktgleichheit erzielt hatte. In der vierten Partie der letzten Runde schlug Frau Dr. Jürgens Frl. Krause. Nachholgerin von Frau Rinder (München), die ihren Titel wegen Krankheit nicht verteidigen konnte, wurde also mit 5½ Punkten Frl. Edith Keller (Dresden), die Schwester des Meisters Rudolf Keller, vor Frau Schlemmer (München) und Frau Stibaner (Frankfurt a. M.) mit je 4½ Punkten, Frl. Salem (Wien) mit 4, Frau Inkamp mit 3½ Punkten, Frl. Hof mit 3, Frau Dr. Jürgens (Hamburg) mit 2½ Punkten und Frl. Krause (Berlin) mit ½ Punkten. Die zwanzigjährige Siegerin erlernte das Schachspiel 1936. Sie erzielte ihren größten Fortschritt bei der Jugend-Schachwoche des Großdeutschen Schachbundes in Fürstenwalde unter dem verstorbenen Schachmeister Schlage.

Im Schachmeistkampf der Männer

lautet der Stand nach der sechsten Runde: Schmahl (Wilhelmshaven) 5 Punkte, Obergefreiter Hahn 4½, Rellstab (Berlin) 4, Dr. Lange (Essen) 3½, Nürnberg (Augsburg) 3 Punkte und eine Hängepartie, Oberleutnant Müller 3 Punkte, Soldat Loose, Niephaus (Frankfurt) und Wittenberg (Bochum) je 2½, Carls (Bremen) 2 und 2 Hängepartien.

Sport und Spiel

Schwimm-Meisterschaften von Hessen-Nassau

In Worms stritten am Sonntag die Schwimmer und Schwimmerinnen von Hessen-Nassau um die Gaumeistertitel. Die Besetzung blieb zahlenmäßig etwas hinter den letzten Jahren zurück, aber es waren doch alle Kräfte am Start, die Anspruch auf eine Meisterschaft erheben können. Die 15 Meisterschaften und 16 Rahmenwettkämpfe zeitigten durchweg schöne Rennen. Am erfolgreichsten schnitt dabei wieder Sparta/Post Frankfurt mit dem Gewinn von sechs Meisterschaften ab, vier sicherte sich Poseidon Worms, zwei der Erste Frankfurter SK. und Offenbach 96 und eine WSV. Schierstein. Dazu holte sich Sparta/Post noch die Wasserballmeisterschaft durch einen guten 11:0-Sieg über SV. Gießen. Im allgemeinen setzten sich die Favoriten durch, lediglich im 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen gab es durch den Sieg von Ria Stortz (Pos. Worms) über Ingrid Rittka (Rh. Hanau), die sich noch mit Ille Kail (Pos. Worms) in den zweiten Platz teilen mußte, eine Überraschung. Bei den Männern war Geschke (EFSK.) mit zwei Meisterschaften über 100-Meter-Rücken und 400-Meter-Kraul der erfolgreichste Mann. In der Siegerliste erscheinen vom WSV. 1921 Schierstein Margot Keck mit 1:15,6 als 1. im 100-Meter-Kraul und Keck als 3. mit 1:11,8 im 100-Meter-Kraul der Männer.

Hessen-Nassaus Leichtathletik-Titelkämpfe

Die Leichtathletikmeisterschaften des Sportgaues Hessen-Nassau, die am Sonntag auf der Herbert-Norkus-Kampfbahn in Mainz entschieden wurden, standen im Zeichen recht guter Durchschnittsleistungen. Die Besetzung war zahlenmäßig und auch qualitativ recht achtbar. Am erfolgreichsten kämpften die Frankfurter Gemeinschaften, voran Eintracht und Sportklub 1880. Die Siegerliste Männer: Hammer: 1. Gritzmann (FSV. Ffm.) 42,77 Meter, 4. Knapp (SSV. Wiesbaden) 53,91 Meter; 400 Meter: 1. Kern (SK. 80 Ffm.) 51,9; Hochsprung: 1. Gritzmann (FSV. Ffm.) 1,67 Meter; 100 Meter: 1. Köster (Eintracht Ffm.) 11,1; 10 000 Meter 1. Riemann (BSV./VB. Hanau) 35:36,6; 2. Fehler (KSG. Wiesbaden) 35:44,4; Diskus: 1. Dr. Luh (VB. Gießen) 41,81, 3. Bormann (SSV. Wiesbaden) 35,54 Meter; 1500 Meter: 1. Puhlmann (BSV./FSV. Ffm.) 4:12; 4×100-Meter-Staffel: 1. Eintr. Ffm. (Lipphard, Köster, Höfler, Gleim) 44,6, 2. SSV. Wiesbaden 45,6; 800 Meter: 1. Kern (SK. 80 Ffm.) 1:59,2. Kugel: 1. Dr. Luh (VB. Gießen) 14,34 Meter. 5000 Meter: 1. Göbel (Geh. SK. Ffm.) 16:58,6; 200 Meter: 1. Höfler (Eintr. Ffm.) 23,00. Stabhoch: 1. Gleim (BSV./Eintr. Ffm.) 3,40 Meter. Frauen: Kugel: 1. Neugebauer (TV. Neuisenburg) 11,36 Meter. 100 Meter: 1. Gugler (Eintr. Ffm.) 13,0. Weitsprung: 1. Brum (TV. Schwanheim) 5,48 Meter. Diskus: 1. Stahl (FSV. Ffm.) 34,45 Meter. Speer: 1. Köster (SK. 80 Ffm.) 36,30 Meter. 200 Meter: 1. Gugler (Eintr. Ffm.) 26,8. Männer: Weitsprung: 1. Rapp (Eintr. Ffm.) 6,98 Meter. 3×1000-Meter: 1. SSV. Gießen (Oststadt, Neumann, Grabenhenrich) 8:26,2. Speer: 1. Bormann (SSV. Wiesbaden) 58,78 Meter. 4×400-Meter: SV. 98 Darmstadt (Obl, Schelle, Adam, Achatz) 3:34. Dreikampf (Kl. 3): 1. Schall (Voigt u. Häffner Ffm.) 1236 P.; Dreikampf (Kl. 4): 1. Kernapp (Deguisa Ffm.) 1186,6 P. Frauen: Hochsprung: 1. Schall (Voigt u. Häffner Ffm.) 1,47. 4×100-Meter: 1. Eintr. Ffm. (Springer, Gugler, Eckert, Kirschheim) 51,8. Männer: Fünfkampf (Kl. 1): 1. Wilhelm (Flak Ffm.) 3031 P. Fünfkampf (Kl. 2): 1. Hartmann (Voigt u. Häffner Ffm.) 2643 P.

Erfolge der Wiesbadener Jugendfußballer

KSG. 99 (B-Jgd.) — Eintracht (B-Jgd.) 3:2 (1:1)
Biebrich 02 — Bretzenheim 10:0 (2:0)

Während der Bannmeister bei seinem dritten Spiel um die Plakette des Bannführers von Bann 117 zu einem zahlenmäßig hohen Sieg kam und sich damit in der Tabelle zur Spitze vorschob, gelang am Sonntag auch den KSG.-Jungens in einem Vergleichskampf gegen Eintracht trotz der Einstellung neuer Spieler kurz vor Schluß ein knapper, aber verdienter Sieg gegen die körperlich überlegenen Gäste. Am Schluß überreichte Jugendstellenleiter Scheller, der auch beide Spiele leitete, den Wiesbadenern die Urkunde zur Erringung der Meisterschaft in der B-Jgd.-Klasse.

Der „Große Deutschlandpreis" der Dreijährigen, die wertvollste und wichtigste Prüfung des deutschen Galopprennsports, wurde am Sonntag in Hamburg-Horn entschieden. Um die 100 000 RM bewerben sich 13 Vollblüter. Sieger wurde der von Otto Schmidt gerittene Erlenhofer Ticino mit einer Länge vor dem Waldfrieder Gradivo, Troll und Orlwin.

Der SV. 1899 München ging aus dem ersten Vorrundenturnier um die deutsche Wasserballmeisterschaft mit 6:0 Punkten siegreich hervor. EWSK. Wien wurde im Endspiel 3:2 (0:1) geschlagen. Den dritten Platz besetzte der SV. Straßburg vor dem 1. Linzer SV. München 99 hat sich damit für die Endrunde um die deutsche Meisterschaft qualifiziert.

Der ASV. Köln setzte sich im Kampf um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft mit 19 173,48 Punkten an die Spitze vor 1860 München, das bisher mit 19 096 Punkten führte. In der Kölner Mannschaft wirkte auch Ritterkreuzträger Hauptmann Münchebeg mit.

Das 6. Weidig-Bergfest bei Butzbach sah rund 700 Teilnehmer aus den Sportgauen Hessen-Nassau und Kurhessen im Kampf. Bergfestsieger bei den Männern wurde Richard Lind (TSG. Wölfersheim), während den Frauen-Mehrkampf Lotte Kehler (ATV. Gießen) gewann.

Der Italiener Urbinati verteidigte in Rom seinen Titel als Europa-Boxmeister im Fliegengewicht erfolgreich. Der spanische Herausforderer Ortega mußte in der 12. Runde die Waffen strecken.

Akademie werden sich im Einsatz im Südosten und im Osten gegenseitig ergänzen und somit beitragen zur Befriedung und endgültigen Erschließung dieser Gebiete.

Präsident Siebert verkündete dann die Preisträger der Deutschen Akademie für 1941/42. Die Preise wurden Wissenschaftlern und Forschern zuerkannt die sich durch ihre Arbeit auf dem Gebiete der Erforschung der Vorgeschichte des deutschen Schrifttums des Heldenliedes und Sagenguts der nordischen Frühgeschichte und der deutschen Beziehungen zu benachbarten Räumen verdient gemacht haben.

Die Namen der Preisträger und ihre Werke: 1. Professor Dr. Georg Baesecke: „Vor- und Frühgeschichte des deutschen Schrifttums"; 2. Professor Dr. Dietrich von Kralik: „Sigfried-Teilogie im Nibelungenlied in der Thidrekssaga"; 3. Universitätsdozent Dr. phil habil. Ulrich Nock: „Nordische Frühgeschichte und Wilkingerzeit"; 4. Dr. phil. Werner Roese: „Die Niederlande und das Deutsche Reich". (Letzterer ist verstorben; an der Tagung nahm dessen Frau teil.)

* **Paul Wrede,** der künstlerische Oberspielleiter des Mainzer Stadttheaters, ist durch den Landeshauptmann nach Lemberg berufen worden.

* **Komponisten im Waffenrock.** Generalintendant Dr. Heinz Drewes leitete mit liebevoller Einfühlung und starkem Ausdruck am Pult des Großen Rundfunkorchesters ein Konzert im Felde stehender Tonschöpfer. Den Anfang machte der „Festliche Auftrag" des seit 1937 den Waffenrock tragenden, 1914 geborenen Ulrich Sommerlatte, eine gemäßigt moderne Arbeit mit straffen Marschrhythmen. Der 1901 geborene Gustav Schwickert wußte durch zwei Lieder mit Orchester aus dem Nikko-Zyklus zu interessieren, die gut sangbar die Singstimme und mit gekonntem Satz die Orchestrierung bedenkten. Tonmalerisch reizvoll war auch das Lied „Hütejunge" von Dr. Ludwig Roselius, das sehr fein in Orchester und Gesangspart die Dichtung stimmungsvoll behandelt. Er und Josef Ingenbrand haben bereits einen Namen, — des letztgenannten „Sinfonischer Bolero" ist mit großem Erfolg in Madrid uraufgeführt worden, ein aus deutscher Phantasie geborener spanischer Tanz. Der Schlußsatz aus der Ersten Sinfonie von Gerhard Strecke, der als Hauptmann im Osten steht und schon Teilnehmer des ersten Weltkrieges war, verarbeitet ein reiches Themenmaterial auf eigenständige Weise, um zu einem steigerungsreichen Ausklang dem Blechbläser in strahlendem Dur das Wort zu geben. Gesangssolistin war Thea Kluge, von Dr. Drewes mit dem Orchester ausgezeichnet begleitet.

Greta Daeglau.

Klug, witzig und gut

Zum 200. Geburtstag G. Ch. Lichtenbergs

Wie kommt Georg Christoph Lichtenberg in die Literaturgeschichte? Er müßte eher in der Naturkunde zu finden sein, denn er war Physiker und bekleidete die Professur dieser Disziplin an der Universität Göttingen. Man weiß, daß er durch seine glänzende Darstellungsgabe und sein für die damalige Zeit überdurchschnittliches Fachwissen — die Begriffe „Positiv" und „Negativ" in der Elektrizitätslehre stammen von ihm — in seinen Vorlesungen über Experimentalphysik viele Hörer angezogen hat. Er schrieb gelehrt und volkstümlich über sein Fachgebiet, über Naturwissenschaften überhaupt, aber weder diese Aufsätze noch seine Lehrtätigkeit hätten ihm zu dauerndem Ruhm verholfen. Was ihn zu seiner Zeit, wenn auch nicht gerade berühmt, so doch bekannt gemacht hat, waren seine kleinen literarischen Schriften, eigentlich nur Glossen, Aussprüche, Bemerkungen und Aufzeichnungen, aus dem Augenblickseinfall entstanden. Diese kleinen Sachen sind klar, stilischer und geistreich, sie sind immer witzig, mehr noch: voll Humor und zeugen von einem ungemein praktischen Verstand ihres Verfassers. Goethe sagt von Lichtenberg: „Lichtenbergs Schriften können wir uns als der wunderbarsten Münschelkrute bedienen: wo er einen Spaß macht, liegt ein Problem verborgen. Ihm stand eine Welt von Wissen und Verhältnissen zu Gebote, um sie wie die Karten zu mischen und nach Belieben auszuspielen."

Wenn man bei Lichtenberg Geist und Witz findet, so sucht man ein anderes vergebens, Spott und Bosheit. Lichtenberg ist ein wahrhaft guter Mensch, und das ist um so verwunderlicher, als die Natur eigentlich alles getan hat, um ihn boshaft werden zu lassen. Das 18. Kind des Dorfpfarrers zu Obertamstadt bei Darmstadt, das am 1. Juli 1742 zur Welt kam, verkrüppelte durch die Schuld eines Kindermädchens in jungen Jahren; der achtjährige wird endgültig buckelig; die Gesundheit bleibt zart, und erst der Einundzwanzigjährige, obwohl geistig frühreif und mit allem Wissen seiner Zeit ausgestattet, kann sein Studium in Göttingen beginnen, wo er freilich sechs Jahre später schon Professor ist. Die Kollegen haben ihm das Leben nicht leichter gemacht, viele neideten ihm das Ansehen, das er bald genoß, und gut dabei zu bleiben, mag nicht ganz leicht gewesen sein. Aber „ein Mensch wird nicht gut, weil er fromm ist, sondern er wird fromm, weil er gut ist" ist einer seiner Aussprüche, und da Lichtenberg von einer heiteren, niemals konfessionell gebundenen Frömmigkeit war, so war er also auch gut. Er ist auch gut geblieben, als er sich in späteren Jahren infolge der zunehmenden Entstellung seines Körpers mehr und mehr aus der Öffentlichkeit zurückzog und ganz sein Glück an der Seite einer zwar „ungebildeten" Frau, ihrem Wesen nach aber guten Frau und in der zahlreichen Schar seiner Kinder suchte.

„Wer sich selbst recht kennt, kann sehr bald alle anderen Menschen kennen lernen. Es ist alles Zurückstrahlung", nach diesem Grundsatz hat Lichtenberg sich selbst und seine Umgebung zu erkennen versucht. Vieles, fast alles, was Lichtenberg an geistvollen Aphorismen uns hinterlassen hat, hat heute noch Gültigkeit: „Jenen Augenblick des Lebens, den günstigen wie den ungünstigen zum bestmöglichen zu machen, darin besteht die Kunst des Lebens", das klingt fast goethisch. Eine Alltagsweisheit mag das sein, aber immerhin eine Weisheit, wenn er sagt: „Nichts verlieren gehen lassen ist eine Hauptregel." Papierschnitzel so wenig als Zeit", und von Lichtenberg stammt das Wort, das uns alle angeht: „Die Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten", oder wie es es einmal anders und sehr lustig ausdrückt. „Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Viertelstündchen größer sind als die Vierteilstunden."

Als Lichtenberg am 24. Februar 1799 starb, wußte kaum jemand, daß einer der größten deutschen Humoristen — und Deutschland hat wenige solcher Männer aufzuweisen — dahin gegangen sei. Auch heute wissen nur wenige, wer Lichtenberg war und was er uns sein konnte. Trotzdem: er ist unsterblich geworden! C. E.

* **Zilligs „Windsbraut" in Köln.** Nach der vielbeachteten Leipziger Uraufführung erschien Winfried Zilligs dreiaktige Oper „Die Windsbraut" jetzt zum ersten Male am Kölner Opernhaus. Der 1905 in Würzburg geborene, heute als Kapellmeister in Posen tätige Komponist hat eine in vieler Hinsicht „neue Musik" geschrieben und mit der kürnigen Prosa des von Richard Billinger geschriebenen Textbuches in Verbindung gebracht. Trotz äußerster Klahheit in der Polarität von Konsonanz und Dissonanz schlummert in dem Komponisten eine romantische Seele und ein Gefühl für musikalische Wirkungen, die sich jenseits aller rationalen Konstruktionen vollziehen. Mag die Oper auch mehr zu den interessanten Problemwerken unserer Zeit gehören als zu breiter Aufnahme durch die Musikliebhaber bestimmt sein, so wurden das Werk und sein Meister bei der Kölner Premiere doch sehr gefeiert. Die vorbildliche Wiedergabe unter dem jugendlichen Kölner Dirigenten Günther Wand mit Marianne Thiede, Matthias Nelles und der Leipziger Gastsängerin Camille Kallab hatte an dem Erfolg wesentlichen Anteil.

Robert Greven.

Wer bist Du?

Roman von **Erica Grupe-Lörcher**
10. Fortsetzung

Aber die Nachwirkungen der kaum überstandenen Aufregungen, die tiefe Stille, die sanfte Wärme des mollig durchwärmten, nicht eben modern, aber geschmackvoll eingerichteten fremden Zimmers fordern ihr Recht. Als Nielssen nach kurzer Zeit, in den Straßenanzug umgekleidet, leise wieder eintritt, um sich von neuem an seinen Platz zu setzen, findet er Hertha eingeschlafen. —

Es ist natürlich, daß auch er bald darauf in Schlaf sinkt — — —.

Lange, zarte und schmale, für einen Februarmorgen ungewöhnlich rosige Strahlen stehlen sich nach Stunden hier ins Zimmer. An dem klaren Himmel beginnt die Sonne sich langsam zu heben.

Einige Strahlen treffen gerade auf Herthas Gesicht. Sie fallen durch eine Lücke der gegenüberliegenden, in ihrer Höhe sehr unterschiedlichen Häuser. Hertha richtet sich auf. Ihr ist es, als ob irgend eine unsichtbare Hand ihr über die Augenlider gestreift habe — — —

Die Verbindung zwischen den gestrigen Erlebnissen und dem Heute ist in ihren Gedanken rasch gefunden. Hat sich nichts im Befinden der jungen Fremden inzwischen geändert?

Sie hört jetzt einen Laut — einen mit jedem Atemzug wiederkehrenden Laut: es ist ein noch kaum hörbares Stöhnen —.

Hertha horcht wie erstarrt auf. Sie täuscht sich nicht! Nein, das Stöhnen wird langsam deutlicher, immer unverkennbarer —.

Da beugt sie sich vor und berührt leise Nielssens Hand, die schlaff über der Lehne seines Sessels herabhängt. Er richtet sich auf und ist sich ebenfalls sofort bewußt, nicht laut fragen oder sprechen zu dürfen.

Auch er lauscht jetzt, als er dem Deuten von Herthas Blick zur Fremden folgt— . Dann sagt er in leisem Erstaunen, in dem doch unverkennbar eine Beglückung liegt: „Das ist das erste Zeichen ihrer zurückkehrenden Besinnung — sie fühlt ihren Schmerz, den Schmerz der Wunde!"

Unwillkürlich bleibt Herthas Hand auf der seinen ruhen. Sie haben beide das Gefühl, gerade in diesen Augenblicken sich unter keinen Umständen rühren zu dürfen, um die Fremde nicht zu erschrecken — —.

Denn langsam treten weitere Anzeichen auf, die die Züge der Schlafenden entspannen.

Es ist, als ob der erwachende Morgen, als ob die Siegeskraft des neu sich emporringenden Lichtes auch hier einen Sieg erzwingt.

Eine Stille, die etwas Feierliches hat, ist über den ganzen Raum gebreitet, in dem gleichsam ein Leben zum zweitenmal geboren wird und sich zum Lichte durchringt.

Jetzt geht eine Bewegung durch die ganze Gestalt. Sie bekommt allmählich etwas Strafferes. Und nun beginnen die Augenlider sich langsam zu heben.

Nielssen hat im Laufe der Nacht, den Atem fast anhaltend, sich über die Fremde gebeugt und das junge Gesicht betrachtet. Hat trotz des breiten Verbandes, der die Stirne bedeckt und einen Teil des schmückenden Haares, den feinen Linienschwung bewundert, der von den beiden Augenbrauen in sanftem Bogen sich zur Nase zieht und dem Gesicht etwas Zartes, Süßes verleiht. Immer wieder ist ihm der Gedanke gekommen: „Wie wird sie aussehen, wenn sie die Augen aufschlägt?"

Und dieser Moment scheint nun gekommen zu sein. Zuerst öffnen sie sich zu schmalen Lidern, die fast unbeweglich ins Leere starren. Dann aber schlagen die Lider zurück — und ein Paar Augen in wundervollem klarem Blau werden wieder wach — —

Nur der Ausdruck ist noch nicht klar. Noch nicht bewußt genug, um ein Erstaunen über die fremde Umwelt auszudrücken. Nielssen und Hertha sind beide innerlich so mitergriffen und gespannt und voller Hoffnung und Sorge zugleich, daß sie selbst nicht merken, wie sie sich gegenseitig an der Hand halten, während sie völlig regungslos, etwas herabgeneigt, neben dem Ruhebett stehen.

Nun seufzt die Fremde auf und sagt sehr leise und noch unendlich matt, mit ihrem Blick jetzt die beiden Gesichter erfassend:

„Ana! Wo ist Ana?"

Und willkürlich wechseln Nielssen und Hertha einen stummen Blick, der zum lautlosen, glücklichen Lächeln wird: die Fremde ist eine Deutsche, sie gehört mit ihrem unglücklichen Schicksal deswegen um so mehr zu ihnen . . . und man wird sich mit ihr verständigen können!

Nielssen wagt es jetzt, ganz leise und zart seine Hand auf ihre Hand zu legen. Es ist etwas unendlich Rührendes, wie dieser große, starke Mann seine Sorge in dieser Bewegung auszudrücken sich bemüht.

„Wer ist Ana? Wir kennen sie nicht! Können wir sie zu Ihnen rufen?"

Sie scheint zu überlegen. Dabei senken sich wieder die schönen blonden Wimpern über die Augen.

„Ich weiß nicht, wo Ana ist. Aber ich möchte sie bei mir haben —." Und während sie die Augen wieder öffnet, geht ihr Blick von Nielssen zu Hertha: „Ich habe entsetzliche Kopfschmerzen!"

Dabei hebt sie jetzt zum erstenmal eine Hand, um mit einer matten und kraftlosen Bewegung nach der Stirne zu tasten.

„Sie sind schwer verwundet worden! Wer hat sie verletzt?"

Die blauen Augen wandern in eine leere und scheinbar weite Ferne.

Die Fremde beginnt, mit ihrem Bewußtsein ins Leben zurückzukehren, — das ist die Hauptsache! Der Faden ihres Denkens ist durch diese furchtbaren Schläge von unbekannter Hand nicht auf immer zerrissen worden. Nun gelingt es vielleicht, sie Schritt um Schritt der körperlichen und geistigen Gesundheit wieder zuzuführen.

„Was geschieht nun am besten?" fragt Nielssen Hertha leise um Rat. „Wenn sie jetzt zum Bewußtsein zurückkehrt, wird der Arzt es vielleicht gestatten, sie ins Krankenhaus zu überführen. Damit sie eine gute und sachgemäße Pflege hat und —"

Die Fremde schiebt beide Hände jetzt über die Brust übereinander. Es breitet sich etwas wie Ruhe über ihre Züge.

„Hierbleiben!" sagt sie dann müde. „Bitte, hierbleiben!"

Wieder tauschen die beiden einen Blick der Verständigung. Sie begreifen die ungeheuerliche Ermattung der Kranken.

Deswegen neigt sich nun Hertha wieder zu ihr herab, legt ihre Rechte auf die zusammengefalteten Hände und sagt mit liebevollem und beruhigendem Zureden: „Gut. Dann wird man eine Pflegerin für Sie herholen. Und Sie bleiben hier, ganz ruhig, und lassen sich gesundpflegen!"

In Nielssen, dieser Kraftnatur, aber steht bereits ein Entschluß fest. Er blickt auf die Uhr, dann sagt er halblaut zu Hertha: „Können Sie noch eine Weile hierbleiben? Dann fahre ich sofort ins Krankenhaus und bringe, wenn irgend möglich, gleich eine Pflegerin mit!"

Hertha zieht sich sachte einen Stuhl neben das Ruhebett und setzt sich hin. Jede ihre Bewegungen offenbart ihr Bestreben, möglichst leise zu sein, um die Fremde in keiner Weise zu beunruhigen oder zu erregen. Auch Fragen wird sie keine stellen. Erst allmählich kann der bisher in tiefster Nacht umfangene Sinn wieder Klarheit finden — —

Die Fremde schließt wieder die Augen. Aber es wird nicht mehr die fast totenähnliche Erstarrung, sondern ein Hinübergleiten in einen alle Erschöpfung ausgleichenden Schlaf. Nur ab und zu stöhnt sie noch in Schmerzen auf.

(Fortsetzung folgt).

Wirtschaftsteil

Immer noch hohe Hypothekenrückzahlungen

Nach den Beobachtungen der Hypothekenbanken und Sparkassen scheinen sich im laufenden Jahr die außerplanmäßigen Hypotheken-Rückzahlungen bisher etwa auf der Höhe des Vorjahrs zu halten. Im 1941 waren z. B. im Bereich der privaten Hypothekenbanken etwa 4 % der ausgeliehenen Hypothekendarlehen zurückgezahlt worden, während in normalen Jahren die Rückzahlungen sich zwischen 1 und 1½ % des Bestands zu bewegen pflegen. Von etwa 300 Mill. RM Gesamtrückzahlungen entfielen zwei Drittel, also etwa 200 Mill. RM, auf außerplanmäßige Tilgungen. Bei den Sparkassen lagen die Verhältnisse ganz ähnlich. Etwa 3 bis 3½ % des auf etwa 8 Milliarden RM sich belaufenden Bestands an Sparkassenhypotheken sind außerplanmäßig zurückgezahlt worden. Das wären also zwischen 240 und 280 Mill. RM gewesen. Die Entwicklung dürfte bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten ähnlich verlaufen sein. Bei manchen Instituten des organisierten Realkredits besteht aber der Eindruck, daß der Rückzahlungsstrom sich in der letzten Zeit etwas verlangsamt. Genaueres wird sich in dieser Hinsicht nach dem Vorliegen der Halbjahrsausweise sagen lassen. In Fachkreisen hat man schon seit einiger Zeit mit einem allmählichen Nachlassen der Hypotheken-Rückzahlungen gerechnet. Zum Teil gründet sich diese Erwartung auf die Wirkung amtlicher Maßnahmen. So ist z. B. den deutschen Gemeinden die außerplanmäßige Rückzahlung ihrer Hypothekenschulden untersagt worden zugunsten einer stärkeren Bildung von Rücklagen, die in der Nachkriegszeit als Betriebsmittel benötigt werden dürften. Ferner hat eine zweite wichtige Gruppe von Hypothekenschuldnern, nämlich die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, vor kurzem durch den Präsidenten ihres Reichsverbands die Anweisung erhalten, keine außerordentlichen Hypothekenrückzahlungen mehr vorzunehmen. Schließlich muß sich auf längere Sicht die veränderte Finanzierungspolitik des Reiches, die wichtige Quellen der großen Geldflüssigkeit verstopfen wird, auch auf die Liquidität der Hypothekenschuldner auswirken. Wahrscheinlich verbreitet sich aber auch in den Kreisen der Schuldner selbst die Einsicht, daß die Rückzahlung der Schuld, einfach weil sie gegenwärtig das Geld dazu in Händen haben, ein zweischneidiges Schwert ist. Sie machen sich klar, daß der Vorteil der augenblicklichen geringen Zinseinsparung wahrscheinlich mehr als ausgeglichen werden wird durch die Schwierigkeit, mit der nach dem Krieg angesichts der volkswirtschaftlichen Finanzierungsaufgaben die Aufnahme neuer Hypothekendarlehen verbunden sein wird. Gestiegene Instandsetzungskosten führen den Hausbesitz zu ähnlicher Vorsicht in der Schuldenrückzahlung .

Berliner Börse vom 30. Juni. Die Märkte setzten sehr zögernd ein und die Umsätze waren außerordentlich gering. Auf verschiedenen Marktgebieten, insbesondere in Montanwerten, trat eine Erholung ein. 50 von 79 amtlich notierten Werten erhielten eine Strichnotiz. Mannesmann stiegen um 1, Rheinstahl um 1¼, Wintershall um 1, Dessauer Gas 1¼, BMW. um 1 %. AG. für Verkehr wurden um 1⅛ % niedriger bewertet.

Frankfurter Börse vom 30. Juni. Vereinzelt traten kleine Erholungen ein. Stahlverein, Daimler, Waldhof, Scheideanstalt, BMW. zogen um ¼ bis ¾ % an. Kupferberg Sekt notierten 147 (5 % unter letzter Notiz). IG. Farben und Siemens unnotiert. Freiverkehr umsatzlos. Renten kaum verändert. Steuergutscheine I 102¼. Tagesgeld 1¾ %.

Riesiges Schadenfeuer in der Hauptstadt der Bahama-Inseln. Im Zentrum der Stadt Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, vernichtete ein riesiges Schadenfeuer einen großen Häuserblock. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar. U. a. wurden ein Hotel und eine Rote-Kreuz-Station völlig zerstört. Um die Kathedrale zu retten, mußten zahlreiche weitere Häuser niedergerissen werden. Über die Brandursache ist man sich noch nicht im klaren.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: **Emma Enders**, Wiesbaden, Emser Straße 44, **Horst Otto**, Obergefreiter bei der Luftwaffe, Kolberg-Ostseebad, Wallstraße 54. 30. Juni 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Liselotte Baumgärtel**, W.-Biebrich (Adolfstr. 19), **Karl Mercator**, Oberleutnant in einem Inf.-Reg. (mot.) z. Z. im Felde, Wiesb., Geisbergstraße 10. Im Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Martin**, Uffz. in einem Inf.-Reg., z. Z. im Felde, **und Frau, Annemarie** geb. Euler. W.-Biebrich, den 30. Juni 1942.

Tiefstes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter ältester Sohn, Bruder, Enkel, Bräutigam und Neffe

Herbert Körner

Obergefreiter in einem Panzer-Reg. Inh. des silb. Panzer-Sturmabz. und Verwundeten-Abz. in Schwarz

im Alter von 27 Jahren getreu seinem Fahneneid für Führer und Vaterland in den schweren Kämpfen im Osten am 5. Juni den Heldentod fand.

In großem Schmerz: **Hauptmann Herbert Körner und Frau, Christel** geb. Ullrich, **Sohn Helmut, Edith Mueller**, als Braut, **und alle Verwandten**

Wiesbaden, den 29. Juni 1942.
Dotzheimer Str. 36, II.

Heute nacht verschied unsere liebe gute Tante, Frau

Margarethe Wiese
geb. Vollmer

im 78. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Anna Lehna**, geb. Vollmer

Mainz, Ebersheimer Weg 29.

Beerdigung Mittwoch, den 1. Juli 1942, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter, Tante, Nichte und Cousine, Frau

Maria Müller
geb. Ott

nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch die Tröstungen ihrer Kirche, im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: **Karl Müller und Tochter Marianne, Familie Jakob Weyl, Familie Franz Ott, Philipp Müller.**

Wiesbaden, den 28. Juni 1942.
Kastellstraße 4

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Juli, vorm. 8.45 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage 6.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Walter Elberskirch

Oberfeldwebel in einem Inf.-Reg. Inh. des EK I u. II u. Inf.-Sturmabz.

im blühenden Alter von 27 Jahren am 3. Juni im Osten getreu seinem Fahneneide für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Gerdi Elberskirch**, geb. Tramer, **nebst Sohn Dieter, Frau Wilhelmine Elberskirch Wwe., Familie Franz Tramer, Karl Schmitt**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Maria**, geb. Elberskirch, **Theodor Elberskirch**, z. Z. im Felde, **nebst Familie, Hermann Elberskirch**, z. Z. i. Felde, **nebst Frau, Joseph Elberskirch**, z. Z. im Felde, **Willi Rößer**, z. Z. im Felde, **und Frau Amalie**, geb. **Elberskirch, Hans Urban**, z. Z. im Felde, **u. Frau Marg.**, geb. Elberskirch, **Karl Elberskirch**, z. Z. Laz., **Helmut, Maria, Günther und Marianne Elberskirch.**

Sternberg (Ostsudetenland), Wiesbaden (Adlerstraße 79), den 28. Juni 1942.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Frau

Katharina Grauli

nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Verwandten und Freunden herzlichen Dank für ihre Teilnahme.

August und Gertrud Hildner

Wiesbaden, den 29. Juni 1942.
Kl. Schwalbacher Str. 6

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem Heldentod meines lieben, einzigen, unvergessenen Sohnes, unseres lieben herzensguten Bruders und Schwagers Emil Weber, Soldat in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Sie waren uns ein kleiner Trost in unserem schweren Leid.

In tiefem Schmerz: **Philipp Weber, Gust. Berners u. Frau, Lis geb. Weber**

Wiesbaden, den 27. Juni 1942.
Lothringer Str. 23

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Todes unseres lieben Entschlafenen, Herbert Weigel, Kanonier in einem Art.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Weigel und Frau, Lina, geb. Feißt, **Karlheinz Weigel, nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden, den 29. Juni 1942
Wörthstraße 4

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41, Anruf 22451.

VERKÄUFE

Kunstspiel-Piano mit Rollen, auch von Hand zu spielen, Anschaffungspreis: 4500.— RM, zu 2400.— RM abzugeben. Schock, Jahnstraße 34.

D.-Reithose, neuw., schw., Gr. 44/46, für 22 Mk. zu verkaufen Kleiststr. 6, 1. Stock.

Damen-Leinenjacke, weiß, neuw., 25.-, Sommerkleid 20.-, all. gut erh. u. Gr. 44/46, zu verk. Anzus. v. 14-15 Uhr. Adr. im T.-Vl. Fi

2 D.-Sommerkleider, gut erh., Gr. etwa 46/48, 12.- u. 15.-, eis. Gard.- u. Vorh.-Stangen, vsch. Lg., v. 0.30—1.-, versch. Bilderrahm. v. 0.20 bis 1.50, 2 Blechkannen, 6 u. 10 l halt., 0.60 u. 0.80, 2 Agaven à 1.50, Erdschippe m. Stiel 1.20, Damenschreibtisch-Aufsatz 5.—. Anz. Mittw., 1. 7. u. Donnerstag, 2. 7. v. 10—12 u. 18—20 Uhr. — Bahnhofstraße 35.

Damen - Mantel, schwarz, Gr. 46, 20 M., Damenjacke, Leinen, schwz., Gr. 46, 15 M., Knab.-Mantel, dunkelbl., 4-6 J., 15 M., Kd.-Blüschen, Seide, 3 b. 5 J., 5.-, heller Seidenschal f. eine Bluse 8.-, 2 schwz. Kleider, Seide, Gr. 46, 25.- und 30.-, schwz. Seidensamtmütze 3.-, 2 Som.-Hüte 3.- und 5.-, alles gut erhalten, zu verkaufen. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Ga

Cut-Anzug, schwarz, Gr. 44—46, schlke. Figur, gut erhalten, guter Stoff, für 65 RM zu verkaufen. Hellmundstraße 26, 3. Stock links.

Leinenjacke, weiße, fast neue, Gr. 48 bis 50 f. 20.- zu verkauf., Paulinenstraße 1, 1.

Wintermantel f. kl. Herrn, gut erhalt., 68 Mk., Taftjacke, neuwert., 18 Mk., Lampen 10.- u. 4.-, kl. Schränkchen f. Werkzeug 5.- zu verk. Dotzheimer Str. 23, 3× schell.

Handharmonika, fast neu, 3reihig, für 135 Mk. zu verk. Näh. Schulberg 6, 4

Konzertzither 8 Mk. zu verkaufen. Kern Feldstraße 1.

Strohhut, dunkelbl., klein, gut erhalt., zu verkauf. Preis 10 Mk. Anzusehen nach 18 Uhr. Ang. u. F 462 an T.-Vl.

Herren-Halbschuhe, Gr. 42, braun, gut erh., 12.- u. Roßhaar 5.- zu verk. Adr. im T.-Vl. Gl

Herrenzimmer, besteh. aus Bücherschrank, Schreibtisch u. Standuhr, 450.-, Marmortisch 50.-, runder weiß. Tisch 10 Mk., 2 große Flurgarderoben je 75 Mk. zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 1 u. 6 Uhr Spiegelgasse 1, 2 links.

Toilettenspiegel für 30 RM zu verkauf. Anruf 25415.

Eisschrank, 175×105 Pr. 70 Mk., zu vk. Anz. b. Dickescheid Wiesb. - Biebrich, Elisabethenstr. 3.

Metallbett m. Matr. 40 Mk. zu verkauf. Walkmühlstr. 28, 1

Metallbett, wß., 10.-, Frack, mittl. Gr., m. Weste, gut erh., 10.- vk. Kropp, W.-Bierstadt, Bierst. Höhe 73, 1, b. 15 U.

2 Sprungrahmen, g. erh. saub., à 10.-, 1 Winterjoppe 10.-, 1 Hose 10.-, Windjacke 5.-, 1 Weste 2.-, 1 Manchesterhose 2.-, für große starke Figur, alles gut erhalten, verk. Anzus. abends ab 6 Uhr Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbadener Str. 7, 1 l.

Schließkorb 10 Mk., Koffer 10 Mk., 5 m Ofenrohr 10.-, Gasofen 25.-, Speisäule 40.-, Ständer mit Figur 20.-, ov. Spiegel, sehr schön, 60.-, für die Zahntechnik: Vorwärmeofen 15.-, Gußschleuder 15 Mk., Presse für Zahnersatzplatte 30 Mk. zu verk. Dentist Rehm, Friedrichstraße 50, 1 lks.

Ladentheke, schwz., für 55 Mk. zu verkaufen. Zu erfrag. G. Binner Nachf., Ellenbogengasse 2.

Handnähmasch. 25.-, Fußnähm. 50.- vk. Adr. im T.-Vl. Gh

Spülstein, gußeis., emaill., l. W. 42×26 cm, Rückwand 22 cm, für 6 Mk. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verl. Fw

Tennisschläger, neu u. ungebraucht, für 20 Mk. zu verkauf. Adr. im T.-Vl. Ge

Paddelboot, zweier, 90 Mk. zu verkauf. Anzusehen Mittw. von 18 bis 20 Uhr Bootshaus Dreger, Schierstein.

Küchenherd, gebr., weiß, 15 Mk. zu vk. Aarstr. 25, 2 l.

2 Puppenküchen, sch. eingerichtet, 20.- u. 25.-, 2 Puppenzim. zus. 25 M., 1 mass. Eichentisch 20 Mk., 1 Flaschengestell 10, 1 Korbflasche, ca. 30-40 l, 8 Mk. zu verk. Prinz, Herrngartenstraße 17, 3.

Herd, alt, aber gut erhalten, 1,12 m l., 65 cm br., 20 Mk. zu verk. Goebel, Bahnhofstraße 3, 1

Ventilator, 220 Volt, autom. drehb., gut erh., 50.-, zu verk. Waterloostraße 6, 3 1× schellen.

VERLOREN - GEFUNDEN

2 Marder-Pelze Samstagnachm. im Zuge Mainz-Wiesbaden um 16.49 Uhr liegen geblieben. Gegen hohe Belohn. abzugeben Bahnh.-Fundbüro Wiesbad.

Hund, groß., langhaarig, entl. L. Roth, Schäferei, Wiesb.-Rambach.

Hund, klein, hellbraun, langhaarig, Freitag vormittag entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer Belohnung. Wagner, Kirchgasse 7.

Aktenmappe v. alt. Inval. b. Radfahr. verl. Abz. Zimmermannstr. 8, H. 3 r.

Lehrmädchen verlor Montag abd. Kleinfeldchen Geldbörse m. 43 M. Inh. Da Betrag ersetzt w. muß, bitte gegen Belohnung abzugeben bei Vorbach, Moritzstraße 48.

Netz mit 2 Kuvert. Versicherg.-Scheinen verloren. Für Finder wertlos. Bitte abzugeb. bei Heil, Moritzstr. 47, M. 3.

20 Mk. Belohnung! Samstag, 17 Uhr, wurde ein Damenrad (Dix) Bleichstr. 5, gestohlen. Vorderrad schwarz, hinten rot bereift. Wer k. Ang. mach.? Wolz, Bleichstr. 5.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Kohlenwagen, weiß u. elfenbein emaill., wieder eingetroffen. Jacob Post, Hochstättenstraße 2.

Achenbach und Arnet, Marktstraße 12, Damen — Herren — „Salon Figaro". Telefon 26868.

Rettenmayer GmbH., gegr. 1842, Bahnhofstraße 27. Fernruf 59816, 27012, 27115. Möbeltransporte, Lagerung, Spedition.

Photofreunde finden immer gern den Weg zum ältesten Photohaus Chr. Tauber, gegr. 1884, Wiesbaden, Kirchgasse 20, Telefon 27717, weil hier ihre Bilder gut und gewissenhaft entwickelt, kopiert u. vergrößert werden.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80 Spedition Möbeltransport Lagerhaus

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt Radio-Ambrosius, W.-Biebrich Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Porzellanhaus Kiehl, Wilhelmstraße 40, bietet an: Kristallglas-Schreibunterlagen für den Schreibtisch mit geschliff. Facette in den Größen 36:48 cm und 45:60 cm. Ein schöner praktischer Gegenstand!

TAUSCH

2 Paar Kinderschuhe u. Kleider für 8 b. 10 J., gut erhalt., gegen einen klein. Leiterwagen zu tausch. Degenhardt, Albrechtstraße 78, morg. ab 8 b. 12 U.

Pumps, braun-weiß, 5½, nw., g. ebens. 4 o. 4½ zu tausch. Ang. u. G 460 TV.

Tausche 1 P. helle wildl. D.-Schuhe, Gr. 37, f. neu, geg. ebens. o. ähnl., Gr. 36, Bismarckr. 43, 3. St. lks., 19-20 U.

TIERMARKT

13 Kücken, 10 Tage alt, à 2 Mk., fast neuer Kastenwagen 35 Mk., 2 antike Figuren mit echten Steinen, St. 30 Mk. zu verk. Anzuseh. täglich von 9 bis 6 Uhr. Turbanich, Marktstr. 12, H. 1.

Schaf mit schönem Lamm zu verkauf. Ludwig Kilian, W.-Bierstadt, Erbenheimer Straße 27.

Kleiner Hund aus nur besten Händen zu kaufen gesucht. Ang. u. K 462 TV.

Märzkätzchen, schön stubenrein, in gute Hände zu versch. Viktoriastr. 39, 2.

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt ca. 80 Seiten Schreibmasch.-Abschrift? Angebote u. T 465 an den Tagbl.-Verl.

Wer übernimmt monatlich 4 Waschen der Bezüge eines Bettes? - Sprenger, Yorckstraße 17, 4.

Suche für meinen 5 Monate alten Jung gute Pflegestelle z. 1. August. Näheres Gust.-Adolf-Str. 17 2. St. links.

Wer nimmt mein 8 Monate altes Kind in nur gute liebevolle Pflege, da Mutter berufstätig. Angeb. unt. H 463 an den Tagbl.-Verl.

Wer leiht od. verkauft Groß- oder Klein - Schreibmaschine? Angeb. u. E 461 an T.-V.

Hochzeits - Anzüge verleiht Riegler, Mauritiusstraße 9.

Wer strickt Sportjacke? Angeb. u. L 466 an den T.-V.

Wolter
Fischhalle Ellenbogengasse 12
Fachgeschäft seit 1886 - Fernspr. 27453
Im Juli und August bleibt das Geschäft mit behördlicher Genehmigung
nachmittags
ausgenommen Verteilungstage
geschlossen.

100 Jahre
(1842 - 1. Juli - 1942)
Samenhaus
A. MOLLATH
Wiesbaden, Michelsberg 14-16

Sie verstärken die Einweichwirkung
der Henkolösung, wenn Sie die Wäscheteile zwischen Einweichen und Kochen kurz in klarem Wasser schwenken. Dadurch entfernen Sie schon den gröbsten Schmutz und erleichtern dem Waschpulver die Arbeit. Wenn man es so macht, kann man auch mal mit etwas weniger Henko auskommen. Es kommt auch wieder die Zeit, wo Sie diese Mehrarbeit sparen und Henko genau nach Vorschrift verwenden können.
Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil IMI ATA

MARS-LUMOGRAPH

J.S. STAEDTLER

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mittwoch, 1. Juli, 19 bis 21 Uhr, Stammreihe D 30: „Die zärtlichen Verwandten".

Kurhaus. Mittwoch, 1. Juni, 11.30 Uhr, Brunnenkolonnade: Konzert. 20 Uhr: „Beschwingte Musik".

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25850. Heute Dienstag, 19.45 Uhr letzter Tag, das große Saisonschlußprogramm mit 20 Attraktionen. Im Mittelpunkt dieses ganz hervorragenden Programms steht diesmal das Gastspiel des Komikers Rudi May, der weinende Komödiant. Auch von dieser Varietéschau wird Wiesbaden wieder begeistert sein. Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr. — Die gesamten Varieté-Betriebe sind ab morgen (1. Juli) geschlossen. Wiedereröffn. am 1. Aug. 1942.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. Der Tobisfilm: „Blumen aus Nizza", mit Erna Sack, Friedel Czepa, Paul Kemp, Karl Schönböck. (Wiederaufführung.) Erna Sack singt: „Du bist das Glück, von dem man nur träumt". Auf der Bühne: Maria Valente in ihrer berühmten Musikalschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Heute letzter Tag.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Die letzten Tage: „Drei Kaiserjäger" in Wiederaufführung. Die drei Kaiserjäger verkörpern: Paul Richter, Fritz Kampers, Heinrich Heilinger. Die Frauen, die ihnen am nächsten stehen sind: Else Elster, Grit Haid. Unter den übrigen fesselnden Gestalten finden wir Darsteller, die jeder gern hat, wie Erna Morena, H. Salfner, Fritz Alberti, Oskar Marion, Carl Wery, Fritz Greiner u. a. „Drei Kaiserjäger" ist der Film vom Land Tirol! Von seinen Bergen! Von seinem Volk! Von seinem berühmten Kaiserregiment! Der Film wird niemand enttäuschen! Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. auch 13.30.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. 2. Woche! Erstaufführung „Hochzeit auf Bärenhof". Ein bedeutender Ufa-Film m. Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener, Ernst v. Klipstein. Spielleitung: Carl Froelich. Ähnlich wie mit „Heimat" erweckt C. Froelich mit diesem nach einer Novelle von Sudermann gestalteten Film tiefste Eindrücke. Nicht für Jugendliche. Wo. 15.15, 17.45, 20 Uhr, So. 13.30 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute Dienstag, 15, 17.30, 20 Uhr letztmalig den Großfilm: „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit". Spielleitung: Paul Wegener. In den Hauptrollen: Olga Tschechowa, Ivan Petrovich, Sabine Peters, Alfred Abel †. „Am Anfang jeder Schuld steht die Lüge . . ." — zu dieser Erkenntnis gelangt nach furchtbaren Erlebnissen und seelischen Ängsten eine Frau, die mit einem Geheimnis in die Ehe ging . . . Ein großer Film aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben. Die neueste Wochenschau" läuft vor dem Hauptfilm. — Keine telef. Kartenbestell. Jugend keinen Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt Mittwoch und Donnerstag — nur zwei Tage — den großen La-Jana-Film „Menschen vom Varieté". In weiteren Hauptrollen: Christl Mardayn, Karin Hardt, Hans Moser, Attila Hörbiger, Hanna Holt. — Artistik, Laune, Tempo und Präzision, buntglitzernde Equilibristik, gestraffte Energien, strahlende Frauenschönheit, gefährliche Attraktionen, sensationelle Überraschungen, tolle Clownerien, lächelnde Leichtigkeit in schwierigsten Leistungen — Menschen vom Varieté!

Film-Palast, Schwalb. Str. Voranzeige! 1. u. 2. Juli: „Menschen vom Varieté"; 3. und 4. Juli: „Frau am Scheideweg"; 5. u. 6. Juli: „Fremdenheim Filoda"; 7. u. 8. Juli: „Das große Abenteuer"; 9. u. 10. Juli: „In geheimer Mission"; 11. u. 12. Juli: „Arme kleine Inge"; 15. und 16. Juli: „2 Welten".

Film-Palast, Schwalbacher Str. Voranzeige! Am Sonntag, 11 Uhr, spielen wir die Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Programms „Lachparade", das den Titel hat „Wir erinnern uns". Beachten Sie unsere in den nächsten Tagen erscheinende Anzeige.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur drei Tage: „Bali" Kleinod der Südsee). Ein Expeditionsfilm von Balis märchenhafter Schönheit und der natürlichen Anmut seiner schönen Menschen, die noch in glückhafter Naturverbundenheit ihre Tage verbringen. Ein Leben und Wirken, das an ein Paradies erinnert. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur 3 Tage: „Die Rothschilds". Ein Ufa-Film mit Carl Kuhlmann, Herbert Hübner, Albert Florath, H. Stiebner, W. Franck, Waldemar Leitgeb, Hans Leibelt, Erich Ponto, Bernh. Minetti, Albert Lippert, Herbert Wilk, Hilde Weißner, Gisela Uhlen. Die Geschichte der Entwicklung und des allmählichen Eindringens der berüchtigsten Spekulantenfamilie, der Frankfurter Wechseljuden Rothschilds. Jugendliche zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Das bezaubernde Lustspiel: „Die drei Lügen der Großfürstin" (Ein Mann wird entführt). Eine eingekühlte Großfürstin — ein heißblütiger italienischer Filmstar — ein eifersüchtiger amerikanischer Raubtierjäger — ein leicht angetrottelter Lebemann — eine pantoffelbeschwingte Tantenhoheit . . . das sind die originellen, aber lebensechten Typen, die in einem bunten Spiel köstlicher Verwicklungen durcheinanderwirbeln. — Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Paradies der Junggesellen" mit: Heinz Rühmann, Hans Brausewetter, Josef Sieber, Hilde Schneider.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Karl May „Durch die Wüste". Jugend hat Zutritt.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Nur bis Donnerstag! Hilde Hildebrand, H. Thimig, F. Heidemann in „Peter — Paul und Nanette".

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Dienstag bis Donnerstag: „Dahinten in der Heide". Ein Film nach Motiven des Romans von Hermann Löns. Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Der liebe Augustin".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Der Favorit der Kaiserin".

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: Dienstag, 30. Juni, 19.30 Uhr, Oranienstraße 5: Führerinnenbesprechung.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags: Fredy Stadt mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Eiskonditorei Café Buschmann, Kirchgasse Nr. 27, Eis, bekannte vorzügl. Qualität. Eisspezialitäten.

Besucht Wiesbadener Billardstuben Schwalbacher Straße 23.

VERSICHERUNGEN

Krankenversicherung im Kriege! Ob Frieden oder Krieg, Krankheiten und Unfälle kommen mit ihren Sorgen und Kosten stets unangemeldet. Im Kriege aber ist es die besondere Verpflichtung jedes verantwortungsbewußten Familienoberhauptes, sich und seine Angehörigen rechtzeitig vor unvorhergesehenen beruts- und existenzgefährdenden Ausgaben im Krankheitsfalle zu schützen durch den sofortigen Abschluß einer Krankenversicherung. Tarif für Einzelpersonen für eine monatliche Prämie von 3.30 RM an. Verbilligung durch Beitrags-Rückgewähr. Für Versicherungen, die während eines Kalenderjahres schadenfrei verlaufen sind, haben wir in den letzten Jahren jeweils 4½ Monatsprämien zurückvergütet. Vereinigte Krankenversicherung A.-G., Wiesbaden, Kranzpl. 1, Tel. 27682. Dir. Freiherr v. Massenbach.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Eine Stenotypistin, eine Kontoristin u. eine Bürohilfe (auch halbtags- o. stundenweise und nebenberuflich) sucht Krebs - Maschinenbau, Neuberg 8, Ruf 25648.

Fräulein, gewandt, für nachmittags zur Aushilfe gesucht. Konditorei Nerbel, Kirchgasse 51.

Mädchen, tüchtiges, für an die Kaffeemaschine gesucht. **Putzfrau** von 7—1 Uhr gesucht. **Hausmädchen** sofort gesucht. Kirchgasse 43, Büro I.

Vertrauensstellung! Stütze, gebildet u. gesund, oder einf. Dame im ganzen Haushalt erfahren u. gern selbsttätig, in gepflegt. Etagenhaushalt für Sept. ges. Zeugnisse aus ähnl. Stell. erbeten. Rosenstr. 9, 1. Tel. Nr. 24990, 9—11 u. 14—16 Uhr.

Haushälterin in frauenlos. gepfl. Haush. ges. Fritz Menges, Webergasse 34.

Köchin, erfahren, an selbst. Arbeiten gewöhnt, für Villenhaushalt ges. Frau H. Arnold, Langenwetzendorf üb. Greiz (Thür.). Näher. zu erf. Taunusstr. 52, Tel. 22252.

Mädchen, älter., mit Kochkenntn. f. gepflegt. Etagenhaushalt ges. Nerobergstr. 9, 1. T. 23511.

Halbtagsmädchen o. unabh. Frau f. vormittags ges. Emser Straße 8, 1 rechts.

Stundenfrau m. Kochkenntnissen für gepflegten Et.-Haushalt gesucht. Nerobergstr. 9, 1. Tel. Nr. 23511.

Stundenfrau 3× vorm. in der Woche gesucht. Bierstadter Straße 15, 1.

Stundenfrau 3—4mal wöchtl. vorm. ges. Vorzustellen 9—11 und 3—4 Uhr bei Schwarz, Wilhelmstraße 58, 3.

Monatsfrau in gepflegten Haushalt zweimal wöchentl. 3 bis 4 Stunden gesucht. Anzutreffen morgens b. 10 Uhr, u. abends ab 8 Uhr Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 46, 1. St. links.

Putzfrau, zuverläss. für gepfl. Haushalt wöchtl. 2× 9—12 Uhr ges. Reuther, Bodenstedtstr. 5, 2.

Männlich

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tz

Kegelaufsetzer für Mittw. 19½—20½ gesucht. Weißes Rößl, Bleichstraße.

Arbeiter für sofort oder später gesucht. Ing. Ernst Wortmann, Wiesbaden, Seerobenstraße 22.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Fräulein, 22 Jahre, aus gutem Haus, möchte sich ab 1. 8. als Sprechstundengehilfin ausbilden. Wenn Wohnung im Haus möglich ist, wird Hausarb. mit übernommen. Ang. unt. K 850 T.-Verl.

Fräulein, 23 J., mit gt. Zeugn. (Anfäng.) sucht Stell. als Sprechstundenhilfe bei einem Zahnarzt in Mainz, Wiesbad. o. Frankfurt/M. Angeb. u. Z 623 an den T.-V.

Frau, sehr tüchtig, geht Wasch. u. Putz. Ang. u. D 462 TV.

Ältere Dame (Ww.) sucht f. einige Std. nachm. Beschäftig. zu einer Dame od. Kindern. Angebote unter T 464 an den Tagblatt-Verlag.

Männlich

Rh.-Pensionär sucht Tätigkeit im techn. Büro- o. Aufsichtsdienst, auch außerhalb Wiesbadens. Jos. Jacobs, Walkmühlstraße 89.

VERMIETUNGEN

Ladenlokal in Wiesbaden, Kirchgasse 50, ab sofort zu vermieten. Näheres Schoko-Buck G. m. b. H., Stuttgart, Ostendstraße 88, oder Wiesbaden, Kirchgasse 50.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermiet., am Stadtrand, Nähe Lehnstraße gelegen. Angebote u. T 466 an den Tagbl.-Verl.

Balkonzimmer, möbl. fließ. Wasser, Z.-Heizung, zum 1. 7. zu vermieten. Anzuseh. nur vormitt. Lehrberg 4, 2. St., am Kurgarten.

Westend. Sch. Balk.-Zim., möbl., ohne Wäsche, b. D. frei. Anzuseh. vorm. u. nach 14 Uhr. Adr. im Tagbl.-Verl. Ge

Zimmer, gut möbl., 2 Betten, Pension, zu vermieten Kais.-Friedr.-Ring 38, 1.

Zim., möbl., sof. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 29, 1. St.

Balk.-Dopp. Z. frei Adolfsallee 34, 2.

2 Doppelzim., schön möbl., frei. Adr. im Tagbl.-Verl. Gb

2 Doppelzim., eleg. möbl., mit fließ. Wasser u. Badben., Lift (Zentralheiz.), sofort zu vermiet. und ein Einbettzimmer ab 4. Juli. Schellenberg, Schillerplatz 2, 3 r. Bitte Aufzug zu benutzen. 3× schell.

Zimmer, schön möbliert, frei. Mauritiusstr. 12, 1. St.

Zim., möbl., vorübergeh. zu v. Zimmermannstraße 8, 3 l.

Zim., gut möbl., an berufst. Hrn. zu v. Westendstr. 15, 2 r.

Balkonzim., g. möbl., an e. Ehepaar o. Bettw. zu vermiet. Bismarckring 37, 3 r.

Zim., frdl. möbl., m. 2 Bett., sof. vorüberg. z. v. Rücker Bahnhofstr. 50, 3 l.

Zim., möbl., zu vm. Dotzheimer Str. 31 Part., bei Hilgen.

Zimmer, saub., möbl. an berufst. Herrn sof. zu vermieten. Adr. T.-Verl. Gg

Zimmer, möbl., an berufstätig. Herrn zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 35, 1.

Zimmer, möbl., frei. Webergasse 44, 1 l.

Zimmer, gut möbl., zu vermieten. Niederwaldstraße 14, 2 bei Schoenbach.

Zimmer, gut möbl., frei, f. 3—4 Woch., mit Verpfleg., 1—2 Betten. — Luisenstraße 49, 2 l.

1 oder 2 Zimmer, schöne leere, z. v. Ang. u. F 464 T.-V.

Zimmer, leer, 1. St., mit Kochgel., untere Dotzheimer Straße, sof. zu vm. Zuschr. u. L 462 an T.-V.

Laden, Gr. Burgstr. Nr. 14 zu vermiet. Näheres: Telefon-Nr. 23918.

MIETGESUCHE

Wir suchen für unsere Kunden Wohnungen in allen Größen und in jeder Preislage. Evtl. können geeignete Tauschwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus Abt. Wohn. Wiesbaden, Taunusstraße 4. Tel.-Sam.-Nr. 59444 und 23880.

3—4-Zim.-Wohnung mit Bad, mögl. Zentr.-Heiz., Miete bis RM 150.— für 1. August gesucht. Vermittler angenehm. Angebote u. F 7642 an Anzeigenfrenz, Mainz.

Junge Frau, tüchtig, sauber, mit 2 lieb. erwachsen. Kindern sucht 1-2 Zim. u. Küche, am liebsten Hausmeister-Wohn. in Villa. Adr. im Tagbl.-Verlag. Gk

Ehepaar, ält., sucht in Wiesbaden oder Umgegend kleine 1. Wohnung, 1 Wohn-, 1 Schlafzim. u. Kü. Suchender alt. Herr würde sich gern betätigen in Bedieng. der Zentr.-Heizung und Gartenarbeit. Ang. u. S 445 T.-V.

1 Zimmer u. Küche Stadtmitte gesucht. Ang. u. F 463 T.-V.

1 Zimmer u. Küche, Westend bevorzugt, sofort gesucht. Angeb. u. D 465 TV.

1—2-Zim.-Wohnung, möbl., m. Küche, f. sofort oder später in Wiesbaden oder Umgebung gesucht. Angebote u. K 458 an den Tagbl.-Verl.

1—2-Zim.-Wohnung, auch ausw., v. ält. Ehepaar, Pens., ges. Ang. u. G 466 TV.

2-Zimmer-Wohnung von jungem Ehep. zu mieten gesucht, am liebst. in Villa. Ang. u. S 461 TV.

2—3-Zim.-Wohnung gesucht Wiesbaden-Wiesb.-Schierstein oder Biebrich. Gefl. Angebote erbeten unt. M 463 an den Tagbl.-Verlag.

2—3-Zim.-Wohnung von techn. Angest. (Behörde) sof. oder spät. ges. Sonnenberg od. Dotzheim nicht ausgeschloss. Ang. u. K 466 TV.

2—3-Zim.-Wohnung zu mieten gesucht. Pr. b. 100.-. Wenn mögl. in der Nähe des Deutsch. Theat. Angebote u. K 426 an den Tagbl.-Verl.

2- o. 3-Z.-Wohnung, gr., Küche u. Zub., hier oder Umgebg., bald od. spät. von pünktl. Dauermieter gesucht. Angebote mit Preis u. K 468 an den Tagbl.-Verl.

2—4-Zim.-Wohnung, möbliert, in Wiesbaden oder Umgebung von gutsit. Familie sofort od. später gesucht. Angebote erbeten unt. F 461 an den T.-V.

4—6-Zim.-Wohnung, komfortable, bis 250.- RM sof. od. später ges. Tauschwohnung vorhand. Angebote u. S 462 an den Tagbl.-Verl.

Ein Werksangehörig. (Dipl.-Ing.), in Dauerstellg., sucht b. spätestens 15. 9. 1942 in Wiesbad.-Biebrich 2 leere, für Wohn- und Schlafraum geeign. Zimmer. Angeb. u. A 586 an den TV.

Doppel - Schlafzim., möbl., mit Küchenbenutzung für zwei seriöse Damen zu mieten ges. Frau Werle, Neustadt/Weinstr., Fröbelstraße 6.

2 Zimmer, möbl., m. fließ. Wasser, Zentralheiz., Hochpart. od. 1. Et. mit od. ohne Pens., ev. als Dauermiet. v. höh. Beamten in gutem Hause gesucht. Angeb. u. B 461 TV.

Zimmer, möbl., sof. oder später von Herrn zu mieten gesucht. Angebote unt. K 453 T.-Verl.

Geschäftsmann sucht gut möbl. Zimmer in guter Lage zu mieten. Preis ca. 40 Mk. Angeb. erbeten unt. K 461 an den Tagbl.-Verl.

Zimmer, leer, mit Kochgelegenh. sof. oder später, Nähe Bahnhof, gesucht. Ang. u. G 461 TV.

Mansardenzimmer, möbl., mit fr. Aussicht, in gut. Hause von geb. berufst. Frau ges. Kochgel. erw. Nähe Bahnhof bevorzugt. Angebote unter S 460 an den Tagbl.-Verl.

Mansarde, leer, heizbar, oder leer. sep. Zimmer Nähe Bahnhof zu mieten ges. Ang. u. G 454 T.-V.

WOHNUNGSTAUSCH

2 Zimmer, möbliert, m. Küchenben., in Düsseldorf, beste Lage, gegen gleiche, evtl. 1 Zimmer, in Wiesbaden zu tauschen gesucht. Angeb. u. A 909 TV.

Tausche meine große 2-Zim.-Wohn. gegen eine 4-Zim.-Wohn. Ang. u. D 463 T.-V.

Gebe meine Hausm.-Wohn. 2 Zim. und Küche geg. eine 3 b. 4-Z.-W. i. Tausch. Ang. u. F 463 T.-V.

Biete schöne 3-Zim.-Wohn., Vdh. Hochpart., 58.-. Suche 2-Zimm.-Wohnung. Ang. u. D 464 T.-V.

Biete 3-Z.-Wohnung, Mansarde, 2 Keller. Suche 4—4½-Zim.-Wohnung mit Bad. Ang. u. M 465 TV.

Tausche 3-Z.-Wohn. m. Garten in Dotzheim gegen 2—3-Z.-Wohnung in Wiesbaden. Angebote m. Preis u. W 464 TV.

Tausche 3-Z.-Wohn. mit Bad, 1. Etage, in Sonnenberg, geg. gleiche in der Stadt oder Stadtnähe. — Angebote u. T 460 an den Tagbl.-Verl.

Tausche 3-Z.-Wohn. geg. 2- od. 1½-Z.-Wohnung. Ang. u. H 465 an Tagbl.-V.

Tausche 3—5-Zimm.-Wohn. mit Zubehör Mainz, Kaiserstraße gegen 3—4-Zimm.-Wohn. Wiesbaden. Näheres Tel. Mainz Nr. 32543.

Erfurt—Wiesbaden. Biete in Erfurt, gute Lage, 1. Etage, sonnige 6-Zim.-Wohn. mit 1 Mans., 2 Kell. 2 Balkons, Bad mit Einrichtung, Etagenheizung, monatliche Festmiete 144 RM. Suche ähnliche 6-Zim.-Wohng., auch Ofenheiz., in ruh. Lage Wiesbaden sofort oder später. Angeb. unt. A 903 an den Tagbl.-Verl.

Biete in Eltville sehr schöne, geräumige 7-Zimmer-Wohnung mit einer Mansarde, Bad, 2 Balkons, 1 Terrasse, 2 große Keller, Garage, Et.-Heizung, Gartenanteil. Suche in Wiesbaden oder Vorort in stiller Straße 7 bis 8-Zimm.-Wohn. Ang. u. M 460 TV.

IMMOBILIEN

3 kl. Etagenhäuser in den nahen Vororten sehr preiswert sof. zu verk. Näheres H. Offermanns, Immobilien Karlstraße 36.

Kleineres Haus mit Garten, evtl. Bauplatz, in Wiesbaden od. Umgebung zu kaufen gesucht. — Angebote erbittet A. Grimm, Essen, Moritzstraße 4.

Kl. Etagenhaus im Zentrum der Stadt zu verkaufen. — Näheres H. Offermanns, Immobilien Karlstraße 36.

Grundstück mit od. ohne Wohnhaus u. Nebengebäude in Wiesbaden od. Umgegend geleg., jetzt oder später gegen Barauszahlung zu kaufen ges. Angebote u. H 463 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Aufhebung der Anordnung über die Abgabe von Kartoffeln in Gaststätten, Werkküchen, Kantinen u. dgl. vom 20. 3. 1942.
I. Die Anordnung des Reichsstatthalters in Hessen — Landesernährungsamt — über die Abgabe von Kartoffeln in Gaststätten, Werkküchen, Kantinen u. dgl. vom 20. 3. 1942 tritt am 28. Juni 1942 außer Kraft.
II. Nach diesem Zeitpunkt erhalten Gaststätten, Werkküchen, Kantinen u. dgl. Kartoffeln in der gleichen Weise, wie vor dem Erlaß der Anordnung vom 20. 3. 1942.
Darmstadt, den 27. Juni 1942.
Der Reichsstatthalter in Hessen — Landesregierung — Landesernährungsamt. I. V. gez. Weintz.
Wird veröffentlicht. Wiesbaden, 29. Juni 1942.
Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt.

Aufhebung der Bürgersteuer.
Durch die Zweite Lohnabzugsverordnung vom 24. April 1942 (Reichsgesetzblatt Teil I, Nr. 45, vom 30. April 1942) und die Durchführungsbestimmungen hierzu ist die Bürgersteuer ab 1. Juli 1942 aufgehoben worden. An Stelle der Bürgersteuer tritt eine Erhöhung der Einkommensteuer (Lohnsteuer) ausschließlich des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer (Lohnsteuer), der nach wie vor grundsätzlich 50 v. H. der bisherigen Einkommensteuer (Lohnsteuer) beträgt.
Gleichzeitig sind die Vorschriften über die Erhebung der Bürgersteuer von ausländischen Arbeitnehmern aufgehoben worden. Die Bürgersteuertabellen für ausländische Arbeitnehmer sind für Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 30. Juni 1942 beginnen, nicht mehr anzuwenden.
Abwicklung der Bürgersteuer vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1942.
Die auf der Lohnsteuerkarte eines Arbeitnehmers angeforderten Teilbeträge der Bürgersteuer vom Arbeitslohn, die nach dem 30. Juni 1942 fällig werden, sind demnach nicht mehr zu erheben. Teilbeträge der Bürgersteuer vom Arbeitslohn, die spätestens am 30. Juni 1942 fällig werden, sind auch dann noch einzubehalten und an die Finanzkasse abzuführen, wenn die Lohnzahlung, bei der sie einzubehalten sind, nach dem 30. Juni 1942 geschieht.
Die Anforderung der Bürgersteuer auf der 4. Seite der Lohnsteuerkarte 1942 wird mit der Beseitigung der Bürgersteuer gegenstandslos. Aus Vereinfachungsgründen wird von einer Streichung der Eintragungen abgesehen.
Abwicklung der durch Steuerbescheid veranlagten Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1942.
Die auf Grund eines Steuerbescheides oder eines zusätzlichen Steuerbescheides bis spätestens 30. Juni 1942 angeforderten Bürgersteuerbeträge für das Kalenderjahr 1942 (1.—4. Rate) sind noch an die anfordernde Gemeinde (Städt. Steuerkasse Wiesbaden, Rathaus) zu entrichten, wenn die Steuerschuldner vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1942 zur Einkommensteuer veranlagt werden. Diejenigen Steuerschuldner, die bis zum 30. Juni 1942 im Besitze eines Bürgersteuerbescheides waren, aber vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1942 nicht zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, haben die angeforderten Teilbeträge der Bürgersteuer 1942, die nach dem 30. Juni 1942 fällig werden (3. und 4. Rate), nicht mehr zu zahlen.
Die Teilbeträge, die nach dem 30. Juni 1942 fällig werden (3. und 4. Rate), sind dabei nicht mehr Bürgersteuerzahlungen, sondern Einkommensteuerzahlungen. Sie werden deshalb bei der Veranlagung für das Jahr 1942 auf die Einkommensteuer 1942 angerechnet.
Wiesbaden, 30. Juni 1942. Der Oberbürgermeister. Steueramt.

GELDVERKEHR

Suche 10 000 RM, II. Hypothek auf wertvollen Grundstück in Wiesbaden, gegen 6% Zinsen. Friedr. Schilling, Geschäftsverkäufe, Berlin W 50, Marburger Str. 15.

KAUFGESUCHE

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken, Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26683.

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen über 2300 ccm Hubraum kaufen laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroderstr. 9/15, Ruf 84091.

Packkisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. L. Rettenmayer GmbH, Möbeltransport. Telefon 59816.

Altgold-, Silber- und Doublee-Ank. Weller & Co., Langgasse 6, Haltest. Michelsb. G. B. G. 40/14405.

Einf. H.-Taschenuhr zu k. ges. Preisang. u. T 463 TV.

Kleinbildkamera sofort zu kauf. ges. Ang. u. D 451 T.-V.

Opernglas z. k. ges. Ang. a. Springsholz Walramstr. 5, 1. r.

Briefmark. (Sammlungen) immer barzahlend zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich ungebr., von 1924 b. 1939. Briefmark.-Heß, Mauritiusstr. 16. Fernr. 28545.

Blau- od. Rotfuchs zu kaufen gesucht, ebenfalls helles Mantelfutter. Ang. u. A 910 an T.-Vl.

Kostüm, neuw., Gr. 42-44, grau oder blau gestreift, ges. Adr. im T.-Vl. Gd

Smoking-Anzug, gut erhalt. f. schl. Fig. Gr. 1.72 gesucht. Ang. u. L 465 T.-V.

Loden-Mantel, grün, gut erhalten, Größe 48, und großen Rucksack zu kauf. ges. Ang. m. Preis u. G 457 an T.-Vl.

Hellfarbige Breeches- o. sonst. kurze Sporthose, sowie bess. Wind- o. Sportjacke (gut erh.) zu kauf. gesucht. Angeb. u. W. 465 an den TV.

Schuhe, hohe Schaftr. 41, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. W 462 an den Tagbl.-Verl.

Knaben-Schulranzen, gut erh., gesucht. Hense, Moritzstr. 12.

Knab.-Schulranzen, Leder, gebr., zu kauf. gesucht. Ang. u. W 463 an T.-V.

Klavier, g. erh., f. Schüler ges. Preisang. u. T 483 T.-V.

Geigenständer zu k. ges. Goebel, Klopstockstr. 12. Telef. Wiesbaden 26738.

Klein. Diplomaten-Schreibtisch kauft H., Kapellenstraße Nr. 80.

Büro - Schreibtisch, zwei Büro-Sessel, Kleiderschrank, 1,25 Mtr. breit, Schreibmaschine und kräft. Schrotleiter, gut erhalten o. neuwert., zu kaufen gesucht. Ang. u. M 461 TV.

Spiegelschrank, 1tür., zu kaufen gesucht. Ang. u. F 459 TV.

Panzerschrank zu kauf. gesucht. Ang. u. F 466 an T.-Vl.

Kleider-Wäscheschrk. gut erhalten, gegen Barzahlung v. Privat zu kaufen ges. Ang. u. H 446 TV.

Kleiderschrank, gut erhaltener, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. M 451 T.-V.

Kleiderschrank, 1- od. 2türig, Speise- oder Wohnzimmer, auch Einzelm. aus gut. Hause z. k. g. Ang. u. L 451 T.-V.

Clubsessel u. Couch, neu oder gebr. von Privat zu kaufen gesucht. Ang. unt. H 426 Tagbl.-Verl.

Kompl. Zimmer, Küchen, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bücherschränke, Schreibtisch, Sofa, Sessel, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Büfett, Vertiko, Tische, Stühle, Einmachgläser, sowie Haushaltungsgegenstände usw. gegen bar zu kaufen gesucht. Heenen, Bleichstraße 36.

Bett, großes, sowie poss. Kleiderschr., nur aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. G 462 an den T.-V.

Teppich, ca. 2½×3½ m, Dielenteppich 2×3 m, Haargarn od. dgl., Läuferstücke, Hanauer Höhensonne, 220 V., alles g. erh. o. neuw., zu k. ges. Ang. u. L 461 TV.

Küchenwaage, Wiegemesser, Einkochgl. zu kaufen gesucht. Ang. u. H 464 T.-V.

Gartenschirm und Liegestuhl zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 466 an den T.-V.

Heizkissen zu kauf. gesucht. Angebote unter L 464 T.-Verl.

Roßhaare u. Matr., wenn auch Drell beschädigt, u. Fernglas, gut erh., mit Futteral gesucht. Peter, Blücherstraße 6, Gartenh. Telefon 29244.

Schalwaage oder kl. Dezimalwaage zu kauf. gesucht. Ang. u. H 460 an T.-V.

Einmachgläser zu kauf. ges. Lessingstraße 1, 2. Stock.

Schreibmaschine, gut erhalt., zwecks Umschulung zu kauf. ges. (Marke?) Angebote u. G 449 an den Tagbl.-Verl.

Elektr. Kochgerät o. Spirituskocher zu kauf. ges. Homann Wiesb. - Biebrich, Frankf. Str. 18, 1.

Steintöpfe ab 4 Ltr. zu kaufen gesucht. Ang. u. D 449 TV.

1 bis 2 Kochtöpfe für Werksküche, 30-50 Ltr. Inhalt, zu kaufen gesucht. Telefon 28760.

Handleiterwagen zu kaufen ges. Prinz, W.-Biebrich, Gotenweg 2.

D.-Fahrrad, g. erh., zu kauf. ges. Eilang. u. W 461 TV.

Damenrahmen, gebr., und Räder ohne Gummi gesucht. — Krieger, Frankenstraße 22.

Kinderwag., a. Ibet. Korb, u. Kinderbadewanne, beides gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. S 466 an den T.-V.

Kind.-Sportwag., gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. M 464 T.-V.

Kinder-Sportwagen, gut erh. z. k. ges. Ang. u. S 464 T.-V.

Kinder-Sportwagen, gebr., ges. Angeb. unter E 465 T.-Verl.

Kindersportwg., gut erhalt., gesucht bei Bier, Scharnhorststraße 24, 2.

3- o. 4flam. Gasherd, Waschtisch mit Spiegelaufsatz und Marmorpl., Bettw., Linoleumteppich u. Linoleumläufer, Chaiselonguedecke, neuw., aus gepfl. Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 466 an den T.-V.

Gasbackofen zu kauf. gesucht. Karl Weise, Jahnstr. 40, Hinterhaus 3. St.

Zimmerofen, g. erh., zu kauf. ges. Tel. Nr. 28520, Parkstr. 34.

Klein. Ofen zu kauf. gesucht. Nerotal 69, Fernspr. Nr. 29204.

Dauerbrandofen, gut erhalt., u. Warmwasserbereiter, zu kauf. gesucht. Ang. u. F 458 an T.-Vl.

Elektr. Plattenspieler oder Plattenspielschrank zu k. ges. Ang. u. D 458 TV.

Badewanne, weiß emaill., zu k. ges. Ang. u. D 440 TV.

Ausziehhaken sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 460 an den T.-V.

UNTERRICHT

Deutsche Grammatik und Satzbau, energ. Unterricht hierin v. Lehrer an der höh. Lehranstalt gesucht. Angebote u. G 464 an den Tagbl.-Verl.

Anzeigen, die heute nicht erscheinen, werden an einem der nächsten Tage berücksichtigt.

THALIA

Drei Kaiserjäger

in Wiederaufführung

mit HEINZ SALFNER, PAUL RICHTER, FRITZ KAMPERS, E. ELSTER, ERNA MORENA u. a.

„Drei Kaiserjäger" ist der Film vom Land Tirol! Von seinen Bergen! Von seinem Volk!

Die deutsche Wochenschau

Jugendliche zugelassen.

Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.45, 20, So. auch 13.30

WALHALLA
Film und Variete

Der Tobisfilm:

Blumen aus Nizza

mit Erna Sack, Friedel Czepa, Paul Kemp, Karl Schönböck (Wiederaufführung).

Erna Sack singt: „Du bist das Glück, von dem man nur träumt".

Heute letzter Tag.

Auf der Bühne:

Maria Valente

in ihrer berühmten Musikalschau

Jugendliche nicht zugelassen.
Anf.: Wo. 15, 17.45, 20, So. 13 Uhr.

APOLLO

Moritzstraße 6

Nur 3 Tage!

Bali

(Kleinod der Südsee)

Ein Expeditionsfilm von der märchenhaft schönen Südseeinsel Bali.

Ein Film wie aus einem Paradies!

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

CAPITOL

am Kurhaus

Nur 3 Tage!

Die Rothschilds

Ein Ufafilm mit Carl Kuhlmann, Herbert Hübner, Albert Florath, Hans Stiebner, Walter Franck, Waldemar Leitgeb, Hans Leibelt, Erich Ponto, Bernhard Minetti, Albert Lippert, Hermann Wlik, Hilde Weißner, Gisela Uhlen.

Die Geschichte der Entwicklung und des allmählichen Eindringens der berüchtigsten Spekulantenfamilie, der Frankfurter Wechseljuden Rothschild.

Jugendliche zugelassen.

Wie das farb- verdichtete **Pelikan** Schreibband noch länger hält:

Drehen Sie alle acht Tage das Schreibband um. Die bisher benutzte obere Hälfte kommt dadurch nach unten und kann sich wieder erholen.

GÜNTHER WAGNER-HANNOVER

Eleganz auf Punkte!

Was die vornehme Dame interessiert

Kleider · Blusen · Mäntel
Kostüme · Strümpfe
Feine Wäsche
modische Kleinigkeiten

zeigt

Schwetheim

DAS FACHGESCHÄFT DER DAME
Wilhelmstr. 80

Altmaterial - Wiegand

kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.

Hochstättenstr. 6/8 Telefon 28651